

Kinder in NRW

Kinderschutzbundmagazin · Nr. 1/04 · € 2,50 · K 47250



die lobby für kinder



Kinder staunen Bauklötze

NRW hat neue Zukunftspläne für den Nachwuchs

- **Kinderfreundlich:**
NRW-Bauminister will „Stadt(t)räume“ erfüllen
- **Multikulturell:**
Zugewanderte beteiligen sich an Erziehungsdebatte
- **Unbeweglich:**
Übergewicht macht Kinder träge und krank

www.dksb-nrw.de · www.kinder-in-nrw.de



Kinder in NRW · Postfach 10 32 52 · 45032 Essen
PVSL · DPAG · Entgelt bezahlt · K 47250

1/1 Anzeige
Dr. Schmidt & Partner

Inhalt

Kinder in NRW

„Tierisch stark“. Ab in den Zoo: Am 16. Mai feiert NRW seine Familien. **4**

Kinder sollen mehr „mitschicken“. Trotz Sparzwang: Bildung und Innovation haben laut NRW-Ministerpräsident oberste Priorität. **6**

Mehr Einsätze im Bereich häuslicher Gewalt. Gesetze machen Frauen Mut und holen Täter aus der Dunkelzone. **10**

NRW-„Städte-Traum“ soll verwirklicht werden. NRW-Ministerium für Städtebau und Wohnen will symbolischer „Baukasten“ für kinderfreundliche Städte sein. **12**

Den Schaden frühzeitig abwenden. Ein „Begleiteter Umgang“ kann schützen. **14**

Ohne Mitsprache kein Lernerfolg. Über 1.000 zugewanderte Eltern beteiligten sich beim Elternkongress im Essener Messezentrum an der Erziehungsdiskussion. **18**

Keine Chance für Kommerz. Moderne Elternkurskonzepte müssen für alle Schichten zugänglich sein. **22**

Kinderschutz vor Ort

Schöne Spenden und Backaktion. Neues vom DKSB Essen. **24**

Pudelmütze voller Bares. Aktion mit Jeans Fritz und ostwestfälischen Bürgern beschert über 75.000 Euro. **26**

Neuer starker Partner. DKSB Minden kooperiert mit Melitta. **28**

Goldener Ochsenorden. Vorsitzende des DKSB Xanten-Sonsbeck von Karnevalisten ausgezeichnet. **28**

Mit Motivation gegen den Frust. Brühler Eltern unterstützen ihre Kinder bei der Berufs- und Studienwahl. **29**

Neues Zentrum für Kind und Familie. Zum 50. Jubiläum des Kinderschutzbundes Köln. **30**

Schutz vor Gewalt im Mittelpunkt. Kinderschutzarbeit im Rheinisch-Bergischen Kreis. **33**

Abenteuer Kinderschutz. Neue Rubrik: Ehrenamtliche im Porträt. Diesmal: Henrike Schöneich. **34**

Blickpunkt Kind

Bewegungsarme Kindheit. Expertin plädiert für mehr Mobilität. **36**

Medientipps. Interessante Bücher- und Spiele-Tipps für Eltern und Kinder. **38**

Editorial

Trotz Fleiß kein Preis in Sichtweite



Arbeiten wie die „Heizelmännchen“: Kinderschutzbund rechnet mit neuer Armutswelle wie in Nachkriegszeiten

„Wie war zu Cölln es doch vordem, mit Heizelmännchen so bequem.“ Der Maler und Dichter August Kopisch gehörte zu den ersten, die das „Heizelmännchen“ populär machten. Seither „arbeiten“ sich die beliebten „Mitbewohner“ durch zahlreiche Erzählungen, Sagen und Geschichten, auch in Kinderbüchern. Kommerzialisierung wurden sie später in Form von Gartenzwerge, als Schlümpfe und ZDF-Maskottchen. Der Sage nach sind die ursprünglich in Köln entdeckten Hausgeister mit den Zipfelmützen hauptsächlich nachts aktiv und verrichten heimlich die Arbeit meist fauler Bürger. Dort wo sie auftauchen, hatte die Geschichte meistens ein gutes Ende. Was die Erzähler damals noch nicht wussten ist, dass die fleißigen Helfer mal als Symbol für den Protest gegen soziale Missstände stehen könnten.

Die modernen „Heizelmännchen“ sind heutzutage rund um die Uhr im Dienst und für Politik und Gesellschaft mittlerweile selbstverständliche Hilfskräfte in vielen karitativen Bereichen. Jedoch können sie sich trotz ihres selbstlosen Einsatzes nicht so einfach aus dem Staub machen, wie das sagenumwobene Vorbild. Einzige Gemeinsamkeit ist: Ihre Arbeitskraft stellen sie nach wie vor für das Allgemeinwohl kostenlos zur Verfügung.

Mit der Parole „Wir sind die Kinderschutzbund-Heizelmännchen und sollen umsonst arbeiten“ beteiligten sich nach 50 Jahren erfolgreicher Kinderschutzarbeit in Köln in diesem Jahr zahl-



reiche Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter des Ortsverbandes beim Kalker Karnevalsumzug und brachten ihre Ansicht zur aktuellen Spardebatte zum Ausdruck. Mit ihren roten Zipfelmützen waren sie niedlich anzusehen, jedoch hatte ihr Protestmarsch einen ernsten Hintergrund.

Angesichts der steigenden Kinderarmut prognostizierte der Kölner Kinderschutzbund erst kürzlich gesellschaftliche Verhältnisse, wie es sie bereits in Nachkriegszeiten gab. Bereits heute wachsen 3 Millionen Kinder in Deutschland in Armut auf, davon sind eine Million auf Sozialhilfe angewiesen. Die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe wird diese Zahl um schätzungsweise 500.000 erhöhen, so die Prognose des Kinderschutzbund-Bundesverbandes.

In allen 103 Kinderschutzbund Orts- und Kreisverbänden in NRW setzt man deshalb zunehmend auf das Potential der freiwilligen Helfer. Damit sie den steigenden fachlichen Anforderungen gerecht werden können „leistet“ man sich vielerorts bereits Schulungen und Weiterbildungen. Eine Selbstverständlichkeit für die Kinderschützer, jedoch relativiert sich damit der Eindruck, dass der vorbildliche Einsatz dieser Bürger für einen Verband grundlegend kostenlos ist.

Die modernen „Heizelmännchen“ sind heutzutage rund um die Uhr im Dienst und für Politik und Gesellschaft mittlerweile selbstverständliche Hilfskräfte in vielen karitativen Bereichen. Jedoch können sie sich trotz ihres selbstlosen Einsatzes nicht so einfach aus dem Staub machen, wie das sagenumwobene Vorbild. Einzige Gemeinsamkeit ist: Ihre Arbeitskraft stellen sie nach wie vor für das Allgemeinwohl kostenlos zur Verfügung.

Neue Rubrik

Wie Kinderschutz heutzutage wirklich stattfindet, möchten wir in unserer neuen Rubrik „Abenteuer Kinderschutz“ beschreiben. Wichtig sind uns realistische und praxisnahe Eindrücke aller Generationen. Den Auftakt in diesem Heft macht die Vorsitzende des Kinderschutzbundes Bonn und Vorstandsmitglied des Landesverbandes, Henrike Schöneich, die sich trotz ihres verantwortungsvollen Jobs nicht unbedingt als Leitfigur in der ersten Reihe sieht. Sie sagt: „Krisenzeiten, sind Zeiten, in denen erfahrungsgemäß auch viel bewegt wird. Deshalb lohnt es sich, hin und wieder die Zähne zusammen zu beißen.“ Wenn Sie jemanden kennen oder wenn Sie selbst eine Persönlichkeit sind, die sich auf besondere Weise täglich den Herausforderungen der Kinderschutzarbeit stellt und diese Leistung beispielhaft für andere sein könnte, dann nehmen Sie Kontakt mit der Redaktion „Kinder in NRW“ auf.

Melanie Garbas

Redaktionsleiterin „Kinder in NRW“

Die Redaktion erreichen Sie unter: Telefon 0 23 09/92 04 92, Fax 0 23 09/92 02 42. Per E-Mail: mgarbas@t-online.de.

Die Geschäftsstelle des DKSB-Landesverbandes NRW erreichen Sie unter: Telefon 02 02/75 44 65 oder 02 02/75 52 17, Fax 02 02/75 53 54. Per E-Mail: info@dksb-nrw.de.



Abenteuer Kinderschutz: Henrike Schöneich.

„Tierisch stark“ – Familie in NRW

Ab in den Zoo: Am 16. Mai feiert Nordrhein-Westfalen seine Familien

Aus Anlass des Internationalen Tages der Familie und der zehnten Wiederkehr des Internationalen Jahres der Familie wird am 16. Mai in Nordrhein-Westfalen der „Familientag 2004“ gefeiert. Zu dem Fest laden Familienverbände und Organisationen der Famili-

en-Selbsthilfe, der Deutsche Kinderschutzbund Nordrhein-Westfalen (DKSB NRW) sowie das NRW-Familienministerium ein. Für Kinder wird der „Familien-Tag“ viele Attraktionen wie z. B. eine Zoo-Rallye bieten.



Gute Mischung: Mit Freizeitspaß und Beratungsangeboten in NRW-Zoos will man die Interessen von Familien stärken.

Unter dem Motto „Tierisch stark – Familie in NRW“ soll in den acht Tierparks in Nordrhein-Westfalen signalisiert werden, dass in Familien täglich Großartiges geleistet wird und dass Familien viele anfallende Probleme erfolgreich selbst lösen können. Der „Familien-Tag“ soll dazu ermuntern, sich zu engagieren und Belange selbst in die Hand zu nehmen und sich für Familien und ihre Anliegen einzusetzen.

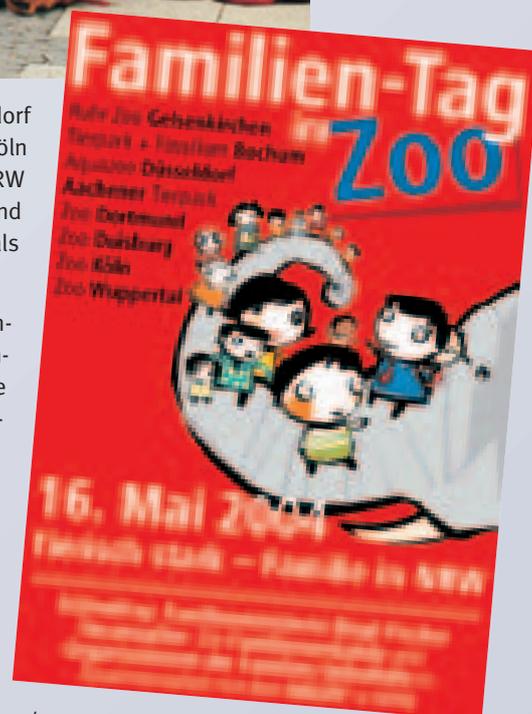
Eltern, Erziehende und für Familien engagierte Menschen können sich vor Ort informieren und Anregungen von Experten einholen. Darunter sind u. a. Fachleute aus der Familienhilfe, der Lobby für Kinder, Familienpolitiker und Wissenschaftler. Vor Ort stellen die Verbände und Organisationen ihre Tätigkeiten vor und informieren in Talkrunden, Diskussionen und Gesprächen z. B. über Themen wie Adoption, Kinderschutz und Lobbyarbeit sowie bürgerschaftliches und politisches Engagement.

Veranstaltungsorte sind der Tierpark Aachen, Tierpark & Fossilium Bochum, der Ruhr

Zoo Gelsenkirchen, der Aquazoo Düsseldorf und die Zoos in Dortmund, Duisburg, Köln und Wuppertal. Vertreter des DKSB NRW werden gemeinsam mit dem Ortsverband Gelsenkirchen im Zoo Gelsenkirchen als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Zu den veranstaltenden Familienverbänden und Organisationen der Familien-Selbsthilfe in NRW gehören der Deutsche Kinderschutzbund, der Deutsche Familienverband, die Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen, der Familienbund der Katholiken, die Pflege- und Adoptivfamilien, der Progressive Eltern- und Erzieherverband, der Verband der alleinerziehenden Mütter und Väter und der Verband berufstätiger Mütter.

Weitere Informationen gibt es beim Familienbund der Katholiken, Telefon 02 41 / 9 66 04 20. Über die Aktionen des Deutschen Kinderschutzbundes am Familien-Tag informiert der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen, Telefon 02 02 / 75 44 65.



Ansprechpartner und Koordinator beim Familienbund der Katholiken in Aachen ist Burkhard R. Knipping, Telefon 01 71 / 6 96 04 16 oder unter der E-Mail-Adresse familienbund.nrw@t-online.de.

1/1 Anzeige
Siemens

Trotz Sparzwang:

Kinder sollen mehr „mitmischen“

Bildung und Innovationen haben laut NRW-Ministerpräsident Peer Steinbrück oberste Priorität

Im Rahmen des Fachkongresses „Gesellschaftliche Teilhabe von Kindern und Jugendlichen – Neue Wege im Zusammenwirken von Schule und Jugendhilfe“ des Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen, erhielten rund 330 Interessierte neue Einblicke in das zukünftige Bildungsangebot und viele praktische Anregungen für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auf kommunaler Ebene. Ute Schäfer, Ministerin für Schule, Jugend und Kinder in Nordrhein-Westfalen redete über „Gesellschaftliche Teilhabe ist kein Kinderspiel – Demokratie wirksam gestalten“ und der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Peer Steinbrück, präsentierte u. a. seine Ansichten zum Thema „Kinderfreundlichkeit – Eine Aufgabe von Gesellschaft, Wirtschaft und Politik“ im Goldsaal der Westfalenhallen Dortmund.

Ein offenes Ohr für Kinderthemen: NRW-Ministerpräsident Steinbrück beim Fachkongress in Dortmund.



Marco Riedel, Schüler der Jahrgangsstufe 13 aus Düren hat schon im Rahmen seiner Aktivitäten bei der Schülervertretung NRW Erfahrungen mit Partizipation gesammelt: „Bei Schulbesuchen stellen wir immer wieder fest, dass das Potenzial und die Bereitschaft bei den Schülern vorhanden ist – anders als es in den Medien immer dargestellt wird.“

„Der wesentliche Schlüssel für die Zukunft sind in einem rohstoffarmen Land wie Deutschland gut ausgebildete junge Menschen. Wenn wir 2015 Wohlstandsland sein wollen, dann ist noch wichtiger als die Frage nach der richtigen Rentenformel oder nach der Höhe der Lohnnebenkosten die Frage danach zu stellen, was wir für die Bildung unserer Kinder und Jugendlichen, und damit für die Innovationsfähigkeit



Corinna Jagnow aus Dortmund ist in der Schülervertretung und im lokalen Aktionsplan Dortmund-Hombruch tätig und hat in Teamarbeit und mit Hilfe von Projekten einen guten Kontakt zu wichtigen Entscheidungsträgern der Politik hergestellt und die Hemmschwelle überwunden: „Das sind Menschen wie wir“, so die Schülerin.



„Man sollte mehr aufeinander zugehen“: Nazmiye Keser, Schülerin der Jahrgangsstufe 10 aus Gelsenkirchen ist gebürtige Türkin, setzt sich in ihrer Familie und in ihrem Kulturkreis für mehr soziales Miteinander zwischen den Kulturen ein.

und Kreativität unserer Gesellschaft tun“, so Steinbrück.

Der Landeshaushalt zielt seit vielen Jahren konsequent auf die Priorität Bildung ab. „Bildung ist einer der wenigen Bereiche neben Ganztagsbetreuung und Sprachförderung, der nachweislich wächst“, so der Ministerpräsident. Dies seien jedoch auch die drei einzigen Positionen die wachsen würden, „denn alles andere nimmt stetig ab.“ Deshalb sei es inkonsequent, „weiterhin in den Landesjugendplan

so einzusteigen, wie wir es bisher gemacht haben“, so Steinbrück.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Sparnotwendigkeiten in Höhe von 2,1 Milliarden Euro, würden trotzdem 1000 Lehrer neu eingestellt. Damit und mit der Erhöhung der Stundenzahl für alle Landesbeamten werde das wöchentliche Unterrichtsvolumen für Kinder erheblich gesteigert.

Steinbrück erinnerte weiterhin daran, dass Bund und Land in den letzten Jahren vieles bereits auf den Weg gebracht hätten: So stieg

z. B. das Volumen der familienpolitischen Leistungen durch Maßnahmen der Bundesregierung von 1998 bis heute um 20 Milliarden Euro auf nahezu 59 Milliarden Euro an.

Mit der Einführung eines Kinderzuschlags im Rahmen der Reformen des Arbeitsmarktes werde ein wichtiger Schritt zur Bekämpfung von Kinderarmut getan und verhindert, dass Familien aufgrund ihrer Kinder auf Arbeitslosengeld II angewiesen sind. Mit der Einführung eines neuen Steuerfreibetrages in Höhe →





Gina Pfitzner aus Dortmund hat beim Projekt „Jugendliche führen Jugendliche durch die Wehrmachtsausstellung“ mitgemacht und wurde richtig ernst genommen: „Ich denke, dass dieses Projekt eine gute Möglichkeit ist, etwas über ein komplexes Thema zu lernen. Diese Chance haben viele Jugendliche normalerweise nicht.“

→ von 1.300 Euro pro Jahr werden zukünftig die Mehrbelastungen, die tatsächlich Alleinerziehende gegenüber Paarfamilien haben, berücksichtigt.

Nachholbedarf sieht der Ministerpräsident bei der Ganztagsbetreuung und der damit verbundenen Möglichkeit zur Erhöhung der Frauenerwerbstätigkeit: „Wir brauchen eine gewaltige

Initiative von Wirtschaft und Gesellschaft zur Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Erziehung“, so Steinbrück.

Notwendig sei ein grundlegender Paradigmenwechsel in der Sozial- und Familienpolitik: „Wir brauchen eine Politik, die über den Tellerrand spezifischer Ressortzuständigkeiten hinausschaut und als Querschnittspolitik familienfreundliche Rahmenbedingungen herstellt“, so Steinbrück.

Diesen Weg habe man in NRW eingeschlagen. So sei man z. B. bei der Kinderbetreuung in den letzten Jahren „gut voran gekommen“ und „den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz haben wir in der letzten Legislaturperiode mit einer großen finanziellen Anstrengung umgesetzt“, so der Ministerpräsident. Die aktuelle Versorgungsquote von 97,6 Prozent sei auch bundesweit „gut im Schnitt“.

Jetzt gehe es um eine Offensive für die Betreuung der Schulkinder und auch hier baue NRW auf einem guten Fundament auf: 20 Prozent aller Schüler in der Sekundarstufe I gehen schon

in eine Ganztagschule. 90 Prozent aller Grundschulen in NRW sind schon heute betreute Halbtagschulen von 8 bis 1.

Bis zum Jahr 2007 sollen 200.000 neue Ganztagsplätze in Grundschulen geschaffen werden. Ein wesentliches Ziel sei, „dass wir den Kindern und Jugendlichen, unabhängig vom Portemonnaie der Eltern oder vom Status des Elternhaus, mindestens die gleichen Zugangsmöglichkeiten geben, an den Bildungsmöglichkeiten teilzuhaben, damit sie ihre Lebensbiografie selber schreiben können“, so Steinbrück.

Die Zukunft braucht Kinderrechte

„Rechte für Kinder als Grundstock für die Zukunft unseres Gemeinwesens und die Verwirklichung von Kinderrechten in aller Welt ist Teil einer gerechten Weltordnung, ohne die sich keine Zukunft denken lässt“, so Ute Schäfer, Ministerin Schule, Jugend und Kinder in NRW.

Der einstimmige Beschluss Nordrhein-Westfalens im Jahr 2002 die Rechte von Kindern und Jugendlichen in die Verfassung aufzunehmen sei ein Beweis dafür, dass Erwachsene den erforderlichen Respekt und Anerkennung zollen, denen sie Kindern und Jugendlichen schuldig sind. „Wir erkennen sie als eigenständige Persönlichkeiten an und stärken ihr Recht auf Entwicklung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit“, so die Ministerin.

Teilhabe erfordert Umdenken

Die Aufnahme der Kinderrechte in die Landesverfassung verpflichtet dazu, die besonderen Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen bei allen Entscheidungen zu berücksichtigen und Beteiligungsmöglichkeiten zu schaffen. „Das setzt Umdenkungs- und Entwicklungsprozesse bei Erwachsenen und in Institutionen voraus, die auch Zeit brauchen“, so Ute

Ein wichtiger Grundsatz für mich ist, nicht nur eine Politik für Kinder zu machen, sondern gleichermaßen Politik mit Kindern zu gestalten. Ihre Stärken, ihre Selbstständigkeit und ihre Bereitschaft, sich für eigene Interessen zu engagieren, möchte ich



fördern und sie mit den Unterstützungsmöglichkeiten der Kinder- und Jugendhilfe, der Schulen und anderer gesellschaftlichen Gruppen und Organisationen zusammenführen“, so Ministerin Ute Schäfer in Dortmund.



„Funktioniert Gesellschaft in Nordrhein-Westfalen nur dann, wenn öffentliche Ausgaben pro Jahr erhöht werden?, fragte der NRW-Ministerpräsident Steinbrück in Dortmund. Eine weitere Schuldenaufnahme sei gegenüber den nachfolgenden Generationen nicht mehr vertretbar, denn die müssten schließlich in zehn bis 20 Jahren die „Zeche“ für die Zinsen aufbringen, die man aktuell verschulden würde. Deshab sei er auch mit dem jetzigen Sparkurs einverstanden.“

Schäfer. Das Überlassen von „echten“ Teilhabemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche sei von grundsätzlicher Bedeutung, „denn sie unterstützen und sichern die Weiterentwicklung unserer Demokratie, sie ermöglichen individuelle Bildungschancen und fördern den sozialen Zusammenhalt“, der eine wichtige Voraussetzung für die Zukunftssicherung der Gesellschaft sei.

Tatsächliche und nachhaltige Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche sollen deshalb in der Schule, in der Freizeit, im Sport und auch auf der kommunalen Ebene geschaffen werden. „Auch daran misst sich die Kinderfreundlichkeit einer Gesellschaft“, so die Ministerin.

In den genannten Bereichen gäbe es bereits viele praktische Erfahrungen an die man anknüpfen könne. Dazu gehören die Kinder- und Jugendgremien in NRW, die vielfältige Initiati-

ven von örtlichen Kinderbeauftragten und Kinderbüros, die auf Partizipation ausgelegte Arbeit in den Jugendverbänden, das aktive Engagement von Kindern und Jugendlichen für eine nachhaltige Entwicklung ihres Lebensraumes oder auch die engagierte Planungsbeteiligung von Kindern und Jugendlichen in Stadtentwicklungsprozessen oder in der Schule.

„Deswegen freue ich mich, dass wir uns in NRW vom kommenden Jahr an dem Modellvorhaben der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung mit dem schönen Titel ‚Demokratie lernen und leben‘ anschließen werden“, so Ute Schäfer.

In vier Regionen sollen unter dem Leitthema „Demokratie und Partizipation in der Schule“ Formen der Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche, die über die formale Schulmitwirkung hinausgehen, entwickelt werden.

Ein Pakt für Kinder

„Als Kinderbeauftragte der Landesregierung habe ich mir vorgenommen, die Aktivitäten in den unterschiedlichen Handlungsfeldern der Kinder-, Jugend-, Bildungs- und Familienpolitik in einem ‚Pakt für Kinder‘ zusammenzuführen“, so die Ministerin.

Im neuen Jahr plant die Ministerin deshalb Treffen mit unterschiedlichen Gruppen, Akteuren und Organisationen, die den Trägerkreis für den „Pakt für Kinder“ bilden sollen. Dazu zählen u. a. die landeszentralen Träger der Jugendarbeit und Jugendhilfe, Vertreter der Kinder- und Jugendparlamente, die Landesschülervertretung, die kommunalen Spitzenverbände, Fachorganisationen und Verbände der freien Wohlfahrtspflege, örtliche Initiativen und Kinderbeauftragte, Kinder- und Jugendbüros, Elternvertreter und auch der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband NRW.



Jennifer Peters vom Essener Kinder(rechte)haus gegen Unrecht und Gewalt informierte am Stand im Foyer des Kongresszentrums über die Arbeit des Deutschen Kinderschutzbundes in NRW.

Mehr Einsätze im Bereich häuslicher Gewalt

Ministerin Birgit Fischer: Gesetze machen Frauen Mut und holen Täter aus der Dunkelzone

Knapp 7.000 Mal hat die nordrhein-westfälische Polizei im vergangenen Jahr prügelnde Männer aus der gemeinsamen Wohnung der Paare verwiesen. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um etwa 41,6%, so das Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Nordrhein-Westfalen.

„Die Zahlen beweisen: Das neue Polizeigesetz mit seiner prompten, staatlichen Reaktion auf häusliche Gewalt hat sich bewährt. Es macht immer mehr Frauen Mut, ihre Scham zu überwinden und polizeiliche Hilfe in Anspruch zu nehmen“, so Frauenministerin Birgit Fischer anlässlich der Vorstellung der jährlichen polizeilichen Kriminalstatistik durch den Innenminister.

Mit den polizeilichen Maßnahmen allein sei es aber nicht getan. Erst mit Hilfe verschiedener ineinander greifender Hilfeangebote fände die Mehrheit der Frauen einen Weg sich aus einer Gewaltbeziehung zu lösen. Als erster Ansprechpartner vor Ort käme der Polizei auch die Rolle eines Vermittlers zu einer qualifizierten Beratungseinrichtung zu, fuhr Ministerin Birgit Fischer fort. In etwa 5.100 Fällen haben betroffene Frauen im Jahr 2003 von diesem Angebot Gebrauch gemacht.

Wirkungsvolle und differenzierte Hilfe anzubieten, erfordere eine gute Zusammenarbeit aller Hilfeeinrichtungen. „Ob es an den Schnittstellen zwischen Frauenhäusern, Frauenberatungseinrichtungen, Kinder- und Jugendhilfe, Polizei, Justiz, dem Gesundheitsbereich und sonstigen Hilfeeinrichtungen gut funktioniert oder hakt, hängt maßgeblich davon ab, inwieweit die Möglichkeiten und Grenzen der ‚anderen Seite‘ bekannt sind. Deshalb ist das Wissen voneinander von maßgeblicher Bedeutung für die Qualität des Opferschutzes“, so Ministerin Birgit Fischer. Das Frauenministerium unterstützt deshalb die Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen auf örtlicher Ebene und stellt – wie im Vorjahr – auch 2004 für diese Vernetzungen Mittel zur Verfügung.

Kinder als Zeugen von Gewalt

Nicht zu vergessen seien die Kinder, die das Schicksal häuslicher Gewalt mit ihren Müttern teilen, fuhr Ministerin Birgit Fischer



Die Rechtslage ermutigt immer mehr Frauen, sich gegen ihre gewalttätigen Partner zu wehren. Allzu oft sind Kinder beteiligt, die als stumme Zeugen von Gewalt spezielle Hilfen brauchen.

fort. Zu einem erschreckend hohen Prozentsatz, nämlich etwa 90 Prozent, seien Töchter und Söhne Zeugen, wenn ihre Mütter vom Partner gedemütigt, geschlagen oder sexuell misshandelt würden.

„Deshalb ist es wichtig, bei der Bekämpfung häuslicher Gewalt gegen Frauen die Situation der Kinder zu berücksichtigen“, so Ministerin Birgit Fischer. Auch wenn sie selber nicht geschlagen werden und die Gewalt „nur“ mit ansehen oder anhören müssen, seien Kinder gleichermaßen wie ihre gewaltbetroffenen Mütter Opfer. Sie benötigten jedoch andere Hilfen und Angebote, die ihren spezifischen Bedürfnissen gerecht werden. Der Deutsche Kinderschutzbund Landesver-

band Nordrhein-Westfalen sieht ebenfalls die Notwendigkeit, die Situation der von familiärer Gewalt betroffenen Mädchen und Jungen stärker ins Blickfeld zu rücken. Auf seiner diesjährigen Mitgliederversammlung fordert er deshalb in einem Antrag, besondere Hilfen für betroffene Kinder zugänglich zu machen.

Informationen über Erfahrungen, Sichtweisen und Arbeitsansätze zum Thema „Kinder in Gewaltbeziehungen“ sind in einer vom Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie herausgegebenen Broschüre zusammengetragen worden, die sich an die Fachöffentlichkeit richtet. Weitere Infos im Internet unter www.mgsff.nrw.de.

1/1 Anzeige
Ruhrgas

Kinderinteressen stehen ab sofort im Mittelpunkt:

NRW-„Städte-Traum“ soll verwirklicht werden

Ministerium will ein symbolischer „Baukasten“ für kinderfreundliche Städte sein

„Stadt(t)räume – Kinder und Jugendliche gestalten ihre Stadt“ hieß der Kongress, der auf die Notwendigkeit und Möglichkeiten einer kinder- und jugendgerechten Stadt mit einer stärkeren Beteiligung des Nachwuchses an stadtplanerischen Prozessen aufmerksam machen sollte. Der nordrhein-westfälische Minister für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport, Dr. Michael Vesper, diskutierte hier u. a. mit Jugendlichen über Möglichkeiten für die Umsetzung ihrer Ideen, Wünsche und Vorstellungen bei der Gestaltung ihres Wohnumfeldes. „Wir als Erwachsene müssen lernen, die gemeinsame Zukunft stärker mit Kindern und Jugendlichen zu planen“, so Vesper vor rund 330 Kongressteilnehmern im stadt.bau.raum Gelsenkirchen.



Das Projekt „Stadt(t)räume“ des Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport will damit auf Handlungsbedarfe und -möglichkeiten einer kinder- und jugendgerechten Stadt aufmerksam machen. Das Vorhaben wendet sich vorrangig an Kommunen mit ihren relevanten Ressorts Stadtentwicklung, Wohnen, Kultur und Sport.

„Kinderkram“ im Zentrum der Entscheidungen

Aufbauend auf einen Workshop werden inspirierende Ideen und anschauliche Praxisbeispiele recherchiert, deren Konzepte in wichtigen Punkten übertragbar sind und relevante Aspekte einer erfolgreichen Beteiligungskultur abdecken. Hierzu gehören auch Fragen nach kinder- und jugendgerechten Regeln einer Beteiligung und der Übernahme von Verantwortung. Im Mittelpunkt stehen Ideen und Praxiserfahrungen aus NRW.

„Wir tun uns selbst einen Gefallen wenn wir solchen ‚Kinderkram‘ in das Zentrum unserer Entscheidungen rücken“, so Vesper, denn schließlich gäbe es im Bereich Städtebau, Kultur und Sport bereits viele gute Ansätze. Diese will der Minister nun stärker miteinander vernetzen, um auch in sparsamen Zeiten das Thema Zukunft für Kinder und Jugendliche nicht aus den Augen zu verlieren.

Realität in vielen Städten sei, dass man „vor manchen öffentliche Plätzen lieber davonläuft, anstatt sich dort aufzuhalten“, so der Minister, und dies betrifft auch Freizeitstätten wie Sport-

plätze und Museen. „Wir müssen Kinder und Jugendliche als Grundlage für unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Zukunft sehen und in sie investieren, damit wir auf sie bauen können. Denn nur eine Gesellschaft, die kinder- und jugendgerecht ist, ist eine lebenswerte Gesellschaft“, betonte Vesper. In der Praxis gäbe es schon viele bewährte Beteiligungsmodelle für Kinder und Jugendliche, aber der Minister wünscht sich zukünftig noch mehr Vielfalt und Auswahl.

Angesichts der demografischen Entwicklung und der zunehmenden Stadtflucht der Menschen sei es besonders wichtig, der jungen Generation ein altersgerechtes Lebensumfeld zu bieten, dass nicht nur in Schule oder Kindergarten sondern auch im direkten Wohnumfeld stattfindet.

„Mit ihren Bedürfnissen und Wünschen müssen wir uns stärker beschäftigen“, so Vesper. Das Ministerium soll deshalb als symbolischer „Baukasten“ dienen, aus dem sich ein großer Teil der Gestaltung der Lebensumstände von Kindern zusammensetzen lässt.

Jugendliche sind bereit zum Engagement

Aktuelle Studien hätten gezeigt, dass Jugendliche bereit seien sich zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen. Der Bezug zu ihrer Stadt, ihrem Stadtteil und ihrem Wohnumfeld spiele dabei stets eine zentrale Rolle. Auf dem Projekt- und Ideenmarkt informierte sich Vesper über positive Beispiele, junge

Mitmach-Aktionen für Kinder und Jugendliche sind wichtig für die Demokratie, betonte Dr. Michael Vesper und forderte von den Erwachsenen mehr Aufmerksamkeit für Kinderkram. An den Nachwuchs appellierte er, sich stärker in die Gestaltung ihres Lebensumfeldes einzumischen.

Aufgepasst Kinder, eure Meinung ist gefragt: Der Minister wünscht euch „wunderbare Stadt(t)räume“ und will sich dafür stark machen, dass eure Heimatstädte, dank eurer guten Ideen zu einem großen „Spielplatz“ werden.

Menschen an der Stadtgestaltung zu beteiligen.

Vertreten waren unter anderem die vom Land geförderte private Initiative von Duisburger Eltern am Goerdeler Park (Spielplatz, Aktionsprogramm, Treffpunkt für das Viertel), die Stadtteilzeitung IBIBIK KALEM eines Jugendzentrums in Duisburg-Marxloh und Mitarbeiter des Stadtteilbüros Gelsenkirchen, das zur





Lebendige Innenstädte in NRW

Projekt „Ab in die Mitte!“
2004 unter dem Motto
„Spiel-Platz-Stadt!“

24 Städte und Gemeinden gehen 2004 mit kind- und jugendgerechten Projekten „Ab in die Mitte!“ Die Resonanz auf die Ausschreibung war groß – ebenso groß ist nun die Freude in den 24 nordrhein-westfälischen Städten und Gemeinden, die eine Fachjury zu Preisträgern des Wettbewerbs „Ab in die Mitte! Die City-Offensive“ 2004 gekürt hat.

Insgesamt hatten sich 78 Kommunen beworben. Für die ausgezeichneten Projekte in Bad Driburg, Bergkamen, Bielefeld, Bocholt, Bochum, Bonn, Brakel, Brühl, Düsseldorf, Hamm, Herford, Herne, Herzogenrath, Krefeld, Lage, Lüdenscheid, Lünen, Mülheim/Ruhr, Münster, Oberhausen, Oelde, Ratingen, Unna und Wesel stellen die Initiatoren insgesamt 1,37 Mio. Euro Fördermittel zur Verfügung.

Erlebniswelten für junge Menschen

„Unsere Innenstädte und Ortszentren müssen langfristig gerade für junge Menschen vielseitige Erlebniswelten bleiben. Mit unserem diesjährigen Motto möchten wir Kinder, Jugendliche und ihre Kreativität aktiv einbinden. Wir wollen das Profil der Städte besser auf ihre Bedürfnisse abstimmen“, so Minister Dr. Michael Vesper.

„Spiel – Platz – Stadt!“ setzt nicht auf Hüpfburgen und Kinderkarussells, sondern auf eine kind- und familiengerechte Innenstadtentwicklung. Die vielen Ideen für ansprechende und anspruchsvolle Veranstaltungen aus Kunst, Kultur, Sport und Freizeit zeigen, wie kreativ die NRW-Kommunen denken.

Nach dem bewährtem Public-Private-Partnership-Prinzip sollen sich Menschen aus Wirtschaft, Verwaltung, Gastronomie, Kultur, Vereinen und Bürgerschaft beim Vorbereiten und Umsetzen der Projekte beteiligen. Die ausgewählten Städte und Gemeinden erhalten von der Initiative eine Förderung von bis zu 60 Prozent.

Weitere Infos

unter www.abindiemitte-nrw.de

Zeit eine Trendsportanlage auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Consolidation aufbaut.

Im Rahmen des Landesprogramms „Soziale Stadt“ übernehmen oft auch Kinder und Jugendliche die Verantwortung für ihren Stadtteil. „Sie können viel dazu beitragen, ihr Wohnumfeld und die Lebenssituation im Viertel zu verbessern“, so Vesper. Als Beispiele nannte er

die Dortmunder Großwohnanlage Scharnhorst-Ost, in der Kinder eine Spielachse geplant haben, und einen Wohnkomplex in Süchteln, wo Jugendliche gemeinsam mit einer Künstlerin Treppenhäuser mit Graffiti-Paintings verschönert haben.

Weitere Infos

unter www.stadt-t-raeume.nrw.de



Dr. Eginhard Walter, Diplom-Psychologe, Institut Gericht und Familie Berlin/Brandenburg und Vorstandsmitglied der BAGBU: „Es hat sich bisher gezeigt, dass es notwendig ist, die Situation und die mögliche Folgeschädigung der Kinder durch das alleinige Miterleben von direkter oder indirekter Gewalt zwischen den Eltern, in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken.“



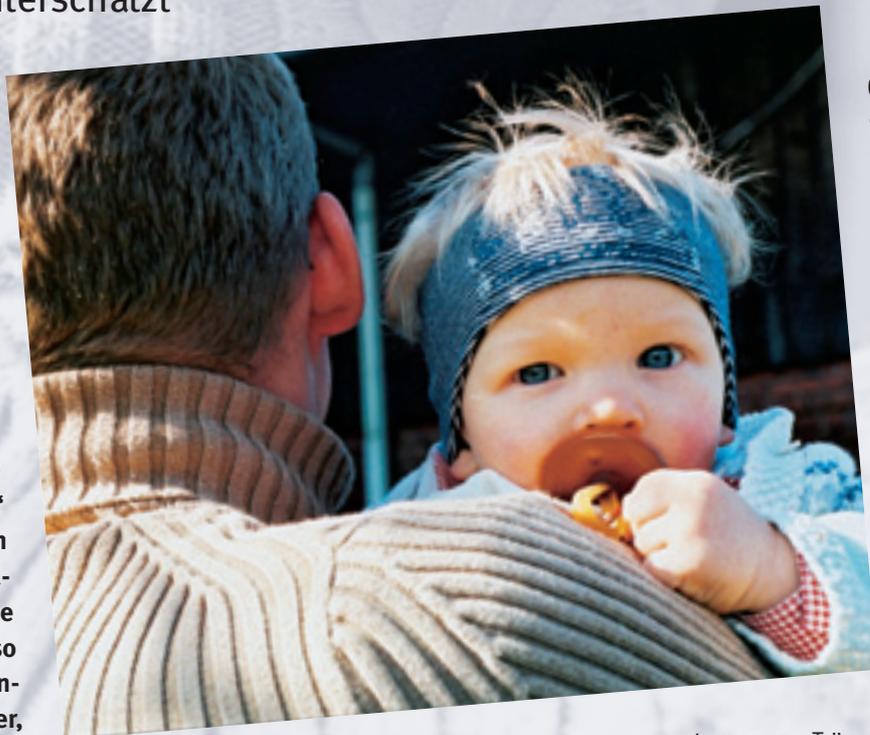
Ulrike Schubert, Geschäftsführerin des Sozialdienstes Katholischer Frauen Erftkreis, appellierte an die Jugendämter, Sorge dafür zu tragen, dass den betroffenen Menschen frühzeitig professionelle Hilfe angeboten wird und nicht erst wenn ein gerichtlicher Beschluss vorliegt: „Denn je früher wir Eltern und Kinder erreichen, umso besser stehen die Chancen für ein dauerhaftes Umgangsrecht.“

Ein „Begleiteter Umgang“ kann schützen

Den Schaden frühzeitig abwenden

Die Folgeschäden für Kinder bei familiärer Gewalt werden in der Gesellschaft oft unterschätzt

Die Begleitung von Besuchskontakten zwischen Kindern und Eltern nach einer Trennung gewinnt nach der Kinderschaftsreform im Jahre 1998 zunehmend an Bedeutung. Im Rahmen der 5. Bundesfachtagung „Begleiteter Umgang im Kontext familiärer Gewalt – Kinder als Zeugen eskalierter Partnerschaftskonflikte“ wurden die besonderen Auswirkungen von gewalttäglichem Umgang in der Familie auf beteiligte Kinder ebenso wie die entsprechenden Anforderungen an die Berater, die die gesetzlich zugesicherte Umgangsbegleitung gewährleisten sollen, in Vorträgen, Foren und Arbeitsgruppen thematisiert.



Rund 180 Interessierte nahmen an der zweitägigen Veranstaltung in der Jugendherberge Köln-Deutz teil. Veranstalter war die Bundesarbeitsgemeinschaft Begleiteter Umgang

(BAGBU) und die vertretenen Organisationen Deutscher Kinderschutzbund, Familiennotruf München, Institut Gericht und Familie und der Verband binationaler Familien und Partnerschaften. Kooperationspartner der 5. Bundesfachtagung waren der Deutsche Kinderschutzbund Köln und der Sozialdienst Katholischer Frauen Erftkreis und Zentrale Dortmund.

Nach der Gründung der Arbeitsgemeinschaft vor drei Jahren stieß das bis dahin noch unbekanntes Thema „Begleiteter Umgang“ auf ein großes In-

teresse von Trägern aus allen Bereichen der Familienhilfe und von Familienrichtern, berichtete Dr. Eginhard Walter, Diplom-Psychologe, Institut Gericht und Familie Berlin/Brandenburg und Vorstandsmitglied der BAGBU.



„Es sind noch Umsetzungsdefizite da“, so Dr. Lore-Maria Peschel-Gutzeit, Rechtsanwältin und Justizsenatorin Hamburg, Berlin a. D. Allmählich werde auch in der Rechtsprechung durchgesetzt, dass man einem angesichts angespannter Familienverhältnissen oft von Loyalitätskonflikten und Schuldgefühlen geplagten Kind durch einen begleiteten Umgang helfen kann, um einen langfristigen Schaden zu vermeiden.



Petra Winkelmann, Referentin der Bundeszentrale des Sozialdienstes Katholischer Frauen, betonte, dass betroffene Familien im Interesse der Kinder frühzeitiger erreicht werden müssen, um effektiv helfen zu können, auch ohne richterlichen Beschluss. Die bisherige Erfahrung habe gezeigt, dass angesichts des Sparkurses in den Kommunen hinsichtlich der Kostenübernahme Konflikte existieren.

„Unsere Erfahrung hat bisher gezeigt, dass es notwendig ist, die Situation und die mögliche Folgeschädigung der Kinder durch das alleinige Miterleben von direkter oder indirekter Gewalt zwischen den Eltern, in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken.“ Grundsätzlich sollte der Kongress klären, in welchen Fallsituationen ein „Begleiteter Umgang“ Sinn machen kann oder ob er an manchen Stellen einen zu starken Eingriff in das Elternrecht darstellt. „Im Bereich der häuslichen Gewalt ist der ‚Betreute Umgang‘ besonders wichtig und stellt gleichzeitig hohe Anforderungen an den Begleiter, der die Kindeswohlgefährdung abschätzen muss“, so Walter. An dieser Stelle muss sensibilisiert werden.

Aufgrund der zahlreichen Anfragen hat sich auch das Kölner Kinderschutz-Zentrum zu einer Ausweitung des Angebots entschieden.

Modellprojekt mit Ehrenamtlichen

Zur Zeit wird eine einjährige Modellphase „Begleiteter Umgang mit ehrenamtlichen Mitarbeitern“ durchgeführt, die von einer Fachmitarbeiterin der Familienberatungsstelle und einer Honorarkraft begleitet wird. In diesem Rahmen wird ein 10-köpfiges Team ehrenamtlicher Mitarbeiter durch eine gezielte Schulung auf die konkrete Umgangsbegleitung vorbereitet und soll dann mit fachlicher Unterstützung zum Einsatz kommen. Der therapeutische Leiter der Familienberatungsstelle im Kinderschutz-Zentrum koordiniert das Gesamtprojekt.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter werden nur bei einvernehmlichen Regelungen der Eltern untereinander oder zwischen den Eltern und dem Allgemeinen Sozialen Dienst bzw. den Eltern und dem Familiengericht in der Umgangsbegleitung eingesetzt.

Die Beratung der Eltern und der Kinder wird in jedem Fall von Fachmitarbeitern übernommen. Auch in Fällen familiärer Gewalt und bei konflikträchtiger Ausgangssituation übernehmen sie die Beratung und Umgangsbegleitung. Die Finanzierung des Modellprojektes erfolgt aus Eigenmitteln des Kölner Kinderschutzbundes sowie zweckgebundenen Zuschüssen des Fördervereins. Einzelne Fälle werden bereits jetzt über Fachleistungsstunden mit dem Jugendamt der Stadt Köln abgerechnet.

Qualität sicherstellen

Die BAGBU ist ein interdisziplinärer, trägerübergreifender Zusammenschluss von Anbietern, Praxisprojekten und Fort- und Weiterbildungsträgern in diesem neuen Arbeitsfeld der Jugendhilfe. Sie wurde von Organisatoren und Trägern der ersten Arbeitstreffen mit Fachtagungen zu diesem Leistungsangebot der Jugendhilfe bundesweit ins Leben gerufen.

Es wird darauf abgezielt:

- den fachlichen Austausch und Professionalisierungsprozess zu fördern
- eine Verständigung über bundesweit einheitliche Qualitätsstandards zur Durchführung des Begleiteten Umgangs herbeizuführen
- nationale Standards der Qualitäts-



→ entwicklung zu erarbeiten und weiterentwickeln

■ Qualifizierungsmaßnahmen durch Fort- und Weiterbildungen für Fachkräfte der Jugendhilfe zu fördern und zu vermitteln

■ die Angebotspalette von Maßnahmen begleiteten, betreuten und beschützten Umgangs §18 (3) SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) zu verbreiten.

Kontakt

■ **Bundesarbeitsgemeinschaft Begleiteter Umgang**, Geschäftsstelle: c/o Familien-Notruf München, Pestalozzistr. 46, 80469 München, Telefon 0 89 / 23 88 56-6, Fax: 0 89 / 23 88 56-70, E-Mail: info@begleiteter-umgang.de. Homepage im Internet: www.begleiteter-umgang.de

■ **Deutscher Kinderschutzbund Landesverband NRW**, Ansprechpartner Friedhelm Güthoff (Vorstandsmitglied der BAGBU), Telefon 02 02 / 75 44 65 oder 75 52 17, E-Mail: dksb@wtal.de



Trotz eines engen Finanzierungsrahmens: „Gerichtliche Anordnungen muss man vollziehen und kann man nicht einfach aushebeln, weil es kein Geld im Haushalt gibt“, so Dr. Franz-Josef Schulte, Dezernent für Jugend, Soziales, Sport und Senioren der Stadt Köln. Es müsse nachgebessert werden, jedoch sei man in Köln den Anordnungen bisher immer nachgekommen.

■ **Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Köln**, Ansprechpartner: Maria Stegmann und Hans-Gerd Nassenstein, c/o Kinderschutz-Zentrum Köln, Bonner Straße 151, 50672 Köln, Tel.: 02 21 / 5 77 77 - 0

Info

Gewalterlebnisse können schweres Trauma verursachen

Nach § 1684 BGB hat jedes Kind das Recht auf Umgang mit jedem Elternteil. Umgekehrt hat auch jeder Elternteil die Pflicht und das Recht zum Umgang, ebenso andere wichtige Bezugspersonen wie Großeltern, Geschwister oder Stiefeltern, sofern der Umgang zum Wohle des Kindes beiträgt. Er zielt darauf ab, Kontaktabbrüche zu vermeiden und die durch den Umgang zu befürchtende Belastung des Kindes zu reduzieren.

Im Fall von Konflikten ist der familiäre Umgang zwischen einem Kind und seinen Bezugspersonen, mit denen es nicht mehr zusammenlebt, von den Beteiligten allein oft nur sehr schwer konfliktfrei zu gestalten. Ohne die fachliche Hilfe Dritter ist er nicht regelbar. Deshalb haben ein Kind und seine umgangsberechtigten Bezugspersonen nach § 18 Abs. 3 SGB VIII einen Rechtsanspruch auf Unterstützung durch die Jugendhilfe. Diese befristete Leistung ist oft eine geeignete Maßnahme, um Umgangskonflikte zu bewältigen.

Das Angebot kann freiwillig in Anspruch genommen werden und auch auf familiengerichtliche Anordnung erfolgen (§ 1648 Abs. 4 Satz 3 u. 4 BGB). Letzteres wird zur Sicherheit des Kindes angeordnet, wenn der Umgang dem Kind zugute kommt, gleichzeitig aber der Umgangsberechtigte etwa psychisch krank ist, eine Suchterkrankung oder Missbrauchsverdacht vorliegt, Entführungsgefahr besteht oder es zwischen den Partnern zu gewalttätigen Übergriffen kam. Das Miterleben von Gewalt – insbesondere in exzessiven Formen und wiederholt – löst bei einem Kind Angst und Hilflosigkeit aus und kann es stark traumatisieren. Der „Begleitete Umgang“ kann einen Rahmen bieten, in dem alle Beteiligten wieder Sicherheit und Vertrauen finden.

Kinderschutzbund bietet fachliche Hilfe

35-mal Betreuer und Begleiteter Umgang in NRW

- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Aachen, Kirberichshofer Weg 27/29, 52066 Aachen
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Alpen, An der Vorburg 5, 46519 Alpen
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Bielefeld, Lutterstr. 20, 33617 Bielefeld
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Bocholt, Kreuzstr. 26, 46395 Bocholt
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Bochum, Gerber Str. 20, 44787 Bochum
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Bonn, Beethovenstr. 38a, 53115 Bonn
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Burscheid, Geilenbacher Str. 13, 51399 Burscheid
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Dorsten, Wiesenstr. 8, 46282 Dorsten
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Duisburg, Cecilienstr. 38, 47051 Duisburg
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Düsseldorf, Posener Str. 60, 40231 Düsseldorf
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Emmerich, Wollenweberstr. 21, 46446 Emmerich
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Essen, Weberplatz 1, 45127 Essen
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Gelsenkirchen, Robert-Koch-Str. 22, 45879 Gelsenkirchen
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Gütersloh, Marienstr. 12, 33332 Gütersloh
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Hagen, Riegestr. 19, 58091 Hagen
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Hattingen/Sprockhövel, Birkenstr. 14, 45525 Hattingen
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Heiligenhaus, Gohrstr. 5a, 42579 Heiligenhaus
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Hörter, Neue Str. 15, 37671 Hörter
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Kempen, Donkring 33, 47906 Kempen
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Kleve, In den Galleien 9, 47533 Kleve
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Köln, Bonner Straße 151, 50968 Köln
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Krefeld, Dreikönigenstraße 90-94, 47798 Krefeld
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Langenfeld, Metzmacherstr. 5, 40764 Langenfeld
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Minden, Marienkirchplatz 5, 32427 Minden
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Mönchengladbach, Hindenburgstr. 86, 41061 Mönchengladbach
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Much, Schulstr. 1, 53804 Much
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Mülheim, Schloßstr. 31, 45468 Mülheim
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Neuss, Michaelstr. 8-10, 41460 Neuss
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Ratingen, Düsseldorf Str. 79, 40878 Ratingen
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Recklinghausen, Blumenthalallee 6, 45659 Recklinghausen
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Remscheid, Elberfelder Str. 41, 42853 Remscheid
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Rheinisch-Bergischer-Kreis, Hauptstr. 310, 51465 Bergisch-Gladbach
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Solingen, Amtstor 4, 42651 Solingen
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband St. Augustin, Mendener Str. 23, 53757 St. Augustin
- ▶ Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Wuppertal, Schloßbleiche 18, 42103 Wuppertal

1/1 Anzeige
Commerzbank



Engagierte Diskussionen bei den Erwachsenen, unterhaltsame Beschäftigung bei den Kindern: Auch ein buntes Rahmenprogramm gehörte zum Elternkongress.

Über 1.000 zugewanderte Eltern beteiligten sich im Rahmen des Elternkongresses an der Erziehungsdiskussion

Ohne Mitsprache kein Lernerfolg

„Die Unterstützung durch das Elternhaus ist einer der entscheidenden Faktoren für den schulischen und beruflichen Erfolg zugewanderter Kinder in Deutschland“, so Dr. Klaus Lefringhausen, Integrationsbeauftragter der Landesregierung Nordrhein-Westfalen, und es sei dringend erforderlich, die Zusammenarbeit

mit zugewanderten Eltern zu verbessern. Deshalb sei dieser Kongress weniger politisch strukturiert, sondern ein Kongress von Eltern für Eltern, der als Auftakt für ein längerfristiges Engagement von Eltern sowie für ein engeres Zusammenwirken von Elterninitiativen, Politik und Institutionen dienen soll.



Die Elternbildung und Unterstützung der Migrantenvereine sei in Essen ein „zentraler Eckpfeiler“, so Gudrun Hock, Beigeordnete für Jugend und Soziales der Stadt. „Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien erfahren oftmals mehrfache sozioökonomische und bildungsmäßige Benachteiligungen.“ Deshalb gehören sie im Wettlauf um Bildungserfolge häufig zu den Verlierern. In Zukunft könne man sich das nicht mehr leisten.



Das Vorurteil, dass Ausländerfamilien sich nicht integrieren möchten, ist widerlegt, denn „die Resonanz auf diesem Kongress beweist das Gegenteil“, so Cornelia Prüfer-Storcks, Staatssekretärin im Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie NRW.



„Weniger die kulturelle Differenz der Erziehungswerte von Elternhaus und Schule erweist sich als zentrales Problem, sondern der Mangel an Erziehungswissen, das den Erfordernissen der Moderne angemessen ist“, so Prof. Dr. Stefan Gaitanides, von der Fachhochschule Frankfurt/Main, in seinem Referat zur Selbstorganisation von Eltern mit Migrationshintergrund und ihrem Beitrag zur Integration.



Paula Honkanen-Schoberth vom Deutschen Kinderschutzbund Aachen stellte sich gemeinsam mit Dr. José Sánchez Otero (Landeszentrum für Zuwanderung NRW) und Jean Bizimana (Afrikanischer Elternverein Aachen) im Forum „Mein Kind soll es mal besser haben als ich – wie erreichen wir das gemeinsam, ohne die Kinder oder die Eltern zu überfordern?“ der Diskussion. Sie beschrieb das Elternkurskonzept des Kinderschutzbundes „Starke Eltern – Starke Kinder“, das zur Zeit auch für türkisch-, griechisch-, nigerianisch- und russisch-sprachige Eltern erprobt wird.

Mit Hilfe der Veranstaltung setzt die Landesregierung ihre Anstrengungen fort, mit Eltern aus Zuwandererfamilien noch intensiver über Erziehungsfragen ins Gespräch zu kommen. Einen weiteren Hintergrund bildet die PISA-Debatte.

Der Kongress stellte vorhandene Ansätze vor und gab Anregungen zur Nachahmung gelungener Beispiele. Über 1.000 Eltern und Kinder

aus insgesamt 122 Städten und Gemeinden in NRW nahmen an dem „Elternkongress 2004“ im Messe Congress Center Essen teil. Das vor zwei Jahren gegründete „Forum Bildung und Erziehung“ hatte die Diskussion über eine stärkere Zusammenarbeit mit Eltern angestoßen.

Die Veranstalter – das Landeszentrum für Zuwanderung NRW, die RAA Hauptstelle, die Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretungen NRW, das Landesinstitut für Schule Soest, die Föderation türkischer Elternvereine in NRW sowie die weiteren Mitglieder der Kooperationsrunde – nahmen diese Diskussion zum Anlass, über neue Formen der Zusammenarbeit von Eltern mit Migrationshintergrund zu diskutieren.

Potenzial junger Migranten nutzen

Zwei gesellschaftspolitische „Mega-Themen“ haben einen Bezug zur Essener Veranstaltung: Der Streit um das Zuwanderungsgesetz und das demographische Problem der tendentiellen Alterung der Gesellschaft.

„Im Hinblick auf die demographische Entwicklung bleibt festzuhalten, dass wir es uns immer weniger erlauben können, hier lebende junge Menschen nicht ihren Möglichkeiten entsprechend zu bilden“, so Cornelia Prüfer-Storcks, Staatssekretärin im Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie NRW, denn dies sei schließlich auch im Interesse der Gesellschaft und der Volkswirtschaft.

Rund drei Millionen Einwohner in NRW verfügen über einen Migrationshintergrund. Eine wichtige Erkenntnis dabei ist, dass die Zugewanderten überdurchschnittlich jung sind.

Von der deutschen Bevölkerung in NRW sind lediglich 16,8 Prozent jünger als 16 Jahre. „Nehmen wir hingegen die nichtdeutsche Bevölkerung, so beläuft sich dieser Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 16 Jahren bereits auf 20,8 Prozent“, erklärte die Staatssekretärin. →



Cherno Jobatey, Moderator des ZDF-Morgenmagazins, führte durch die Veranstaltung, die von Teilnehmern mit hauptsächlich türkischer Herkunft, aber auch aus anderen Ländern wie Afrika, den Arabischen Staaten, Griechenland, Italien, Polen, Spanien, dem ehemaligen Jugoslawien, der ehemaligen Sowjetunion und aus Deutschland besucht wurde.

„Wer zu spät nach Deutschland kommt, den bestraft die deutsche Sprache.“ Kabarettist Muhsin Omurca lästerte ausgiebig über seine Mutter, die kaum ein deutsches Wort beherrscht.





Dr. Elmar Schulz-Vanheyden, Staatssekretär im Ministerium für Schule, Jugend und Kinder, appellierte an die Eltern, zukünftig stärker mit Kindergärten und Schulen zusammen zu arbeiten, besonders in Bezug auf den Spracherwerb: „Ohne die Mitwirkung der Eltern wird auch das schönste und am besten geplante Integrationsprojekt nur ein Schlag ins Wasser.“



„Wir brauchen dringend einen Perspektivwechsel“, denn Deutschland sei ein mehrsprachiges Land geworden, so Tayfun Keltok, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Migrantenvertretungen NRW. Er plädierte dafür nach neuen Ansätzen zu suchen, die eine bessere Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule ermöglichen.



„Die Mehrheitsgesellschaft ist heute in der Minderheit“, so Dr. Klaus Leferinghausen, Integrationsbeauftragter der Landesregierung NRW. Von dem Kongress erhofft sich Leferinghausen, dass ausländische Mitbürger ermutigt werden und in ihrem eigenen Interesse zukünftig mehr Initiative ergreifen, „denn wir wollen nicht über, sondern mit zugewanderten Eltern reden.“

→ Hauptsächlich in den Großstädten sei diese Entwicklung nicht mehr zu übersehen. Die jüngste Bevölkerungsstatistik des Statistischen Amtes der Stadt Köln ergab z. B., dass bereits heute in der Altersgruppe der Kinder bis 14 Jahren, die Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund rund 40 Prozent ausmachen.

„Wir müssen unsere Kinder und Jugendlichen umfassend qualifizieren und auf ihr späteres Leben vorbereiten – in ihrem eigenen Interesse und wie dem unseres Landes“, so Prüfer-Storcks.

Da ein wachsender Teil der jungen Menschen einen Migrationshintergrund hat, wachse auch die Bedeutung der ausländischen und ausgesiedelten Familien für die Zukunft. „Die Landesregierung will deshalb ihre Zusammenarbeit in den Zuwandererfamilien ausbauen“, so Prüfer-Storcks.

Über die Diskussion von Integrationsproblemen dürfe man aber nicht die Erfolge vergessen, denn schließlich habe man in den letzten 20 Jahren erreicht, dass der Anteil der ausländischen Schulabgänger mit einem Abschluss von 65 Prozent auf 90 Prozent gesteigert werden konnte.

„Das ist vor allem auch eine Folge von Bildungsanstrengungen innerhalb der Familien“, betonte Prüfer-Storcks. Integration sei eine Querschnittsaufgabe der Ge-



Rund 38 Organisationen, Verbände und Initiativen, darunter auch der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband NRW, die Türkische Elterninitiative (ELIF e. V.), das Büro für interkulturelle Arbeit (RAA) und auch Kindertagesstätten präsentierten u. a. erfolgreiche Projekte zum Thema Spracherwerb im Elementarbereich auf dem „Markt der Möglichkeiten“.

sellschaft: „Der entscheidende Zugang zu Integration ist vor allem die sprachliche Bildung, damit alle Kinder beim Start in Beruf und Gesellschaft die gleichen Chancen haben“, so Dr. Elmar Schulz-Vanheyden, Staatssekretär im Ministerium für Schule, Jugend und Kinder NRW. „Wir setzen alles daran, die Barrieren beim Zugang zu Bildung abzubauen.“ Jedoch müsse man auch hin und wieder neue Wege einschlagen. Die Kindergärten, Schulen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, die Organisationen der Migranten und die regionalen Arbeitsstellen würden hierbei bereits ein „beachtliches Geschick“ beweisen.

„Der Kongresstitel benennt die ersten und wichtigsten Erzieher der Kinder: Ihre Eltern. Mir ist es ein politisches und persönliches Anliegen, die Erfahrungen und Kompetenzen von Eltern stärker als bisher für die Bildungs- und Erziehungsarbeit zu nutzen“, so Schulz-Vanheyden.

Auch wenn interkulturelles Lernen weit mehr umfasst: Die wichtigste Voraussetzung für erfolgreiches Lernen sei, dass alle Kinder verstehen, was in Kindergarten und Schule gesagt wird. „Die Beherrschung der deutschen Sprache steht deshalb an vorderster Stelle, denn die Kinder und wir alle brauchen eine gemeinsame Sprache“, so Schulz-Vanheyden.

1/1 Anzeige
VW

Keine Chance für Kommerz

Moderne Elternkurskonzepte müssen für Familien aus allen Schichten zugänglich sein



Der international renommierte Bielefelder Jugendforscher Prof. Dr. Klaus Hurrelmann ist davon überzeugt, dass ein professionelles Training Eltern Orientierungshilfen für ihre Erziehung vermitteln kann: „Es wird Zeit, das Thema Erziehung aus der Tabuzone herauszuholen und offen darüber zu sprechen.“



Elternkurse können Mütter und Väter unterstützen, um Probleme zu bekennen und neue Handlungsoptionen für den Familienalltag zu eröffnen, so die Erziehungswissenschaftlerin Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler.



Sozialwissenschaftler Ullrich Bauer (Universität Bielefeld) kritisierte die Kommerzialisierung: „Von Elternbildung profitieren auch die Anbieter von Elternbildung.“ Da es neben traditionellen Angeboten mittlerweile auch private Anbieter gäbe, sei es schwierig weitere Entwicklungen zu verfolgen, um herauszufinden, ob wirklich alle Eltern profitieren können.

Der Markt der Elternkurse boomt: Angesichts der zunehmenden Unsicherheit und Hilflosigkeit vieler Eltern in Erziehungsfragen und im Hinblick auf anhaltende physische und psychische Gewalt im Erziehungsalltag sind Unterstützungsangebote für Eltern eine gute und notwendige Möglichkeit, kompetentes Erziehungsverhalten zu erlernen. Praktische Elternkurse finden vermehrt Verbreitung, jedoch ohne dass hingegen Bewertung, Akzeptanz und Wirksamkeit solcher Angebote systematisch und stetes aktuell erforscht werden. Auch die Erarbeitung von Qualitätskriterien für Anbieter und Nutzer kann mit dieser Entwicklung noch nicht Schritt halten.

Im Rahmen der Tagung „Erziehung nach Maß – Neue Konzepte der Elternbildung“ regte die Universität Bielefeld Fakultät für Gesundheitswissenschaften gemeinsam mit rund 250 interessierten Eltern, Lehrern, Planern aus Politik und Verwaltung, Praktikern aus pädagogischen und sozialarbeiterischen Berufen, Anbietern von Elternbildung und Wissenschaftlern aus der Präventionsforschung die öffentliche Diskussion neu an. Die halbtägige Veranstaltung fand in Kooperation mit dem Institut für Kindheit, Jugend und Familie, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der Fachhochschule Köln statt.

Prof. Dr. Klaus Hurrelmann gab in seinem Vortrag „Was sind die Ziele moderner Elternbildung?“ einen Überblick über das dichte Kooperationsnetz, in das Kindererziehung und Elternbildung heutzutage eingelassen sein müssen. Erziehung sei für Eltern und Kinder „etwas ganz Persönliches“ und fließe in das ganze Zusammenleben ein. Sie wird beeinflusst von z. B. Gebräuchen und Erfahrungen der Eltern, durch das Berufsleben, Freundschaften und die Biografie der Eltern. Erziehung sei eine ganz intensive, enge und persönliche Verhaltensweise „und das erklärt vielleicht, wieso viele Eltern nicht so gerne darüber sprechen“, so Hurrelmann.

Orientierungslose Eltern

Ein Wertewandel hätte dazu geführt, dass zuviele Eltern heutzutage Angst vor der Erziehung hätten und deshalb auch zu wenig Autorität ausüben. Grundsätzlich seien sie sich einig über die angestrebten Ziele ihres Erziehungsstils, jedoch seien sie unsicher, wie sie diese Ziele erreichen können und verfügen über keine eigene Orientierung. Außerdem würden sie dem hohen gesellschaftlichen Leistungsdruck unterliegen: „Viele Eltern denken, dass mit dem ersten Tag in der Grundschule die Berufskarriere beginnt“, so Hurrelmann, „ich denke, wir haben eine Überdosierung von Anregungen und das ist typisch für eine Leistungsgesellschaft, die momentan in der Wirtschaftskrise steckt und das wirkt sich natürlich auch auf Eltern aus.“ Für die Zukunft brauche man anschauliche und einfache Modelle von Erziehungshilfen, die z. B. auch auf verschiedene Bevölkerungsgruppen und Bildungsgrade von Müttern und Vätern zugeschnitten sein müssen.

Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler von der Fachhochschule Köln präsentierte u. a. in ihrem Vortrag „Wo setzt Elternbildung an? – Dimensionen elterlicher Erziehungsstile“ Ergebnisse aus der im Jahre 2001 durchgeführten Evaluationsstudie zum Elternkurskonzept des Deutschen Kinderschutzbundes „Starke Eltern – Starke Kinder“ und gab einen Überblick über entwicklungshemmende und entwicklungsfördernde Erziehungspraktiken. Mit den von ihr so bezeichneten „Erziehungsdimensionen“ bot sie ein realitätsnahes Raster an, das Laien ebenso wie Praktikern und Wissenschaftlern gute Dienste leistet.

Schulduweisungen sind keine Lösung

Für die Kölner Erziehungswissenschaftlerin ist die von der Presse in den letzten zwei Jahren oft betitelte „Erziehungskatastrophe“ mittlerweile ein Unwort. Man würde mit dieser Berichterstattung eher entwicklungshemmende anstatt fördernde Aspekte aufgreifen, die als „Schulduweisungen“ zu verstehen sind. Es wäre besser, über die „Erziehungshilflosigkeit“ der Eltern zu berichten und dabei auf die angebotenen Elternkurse zu verweisen. „Ich finde es werden in den Medien zu viele Defizitbegriffe verwendet und diese sind nicht dafür geeignet, Eltern Mut zur Erziehung zu machen“, so Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler.

Plädoyer für flexible Erziehungshilfen

Der Bielefelder Sozialwissenschaftler Ullrich Bauer warf in seinem Vortrag „Wer profitiert von Elternbildung?“ einen kritischen Blick auf die Effektivität von Elternkursen und betonte das Ungleichgewicht zwischen dem tatsächlichen Bedarf und dem elterlichen Nachfrageverhalten. Kursangebote werden häufig von Elterngruppen angenommen, die ohnehin bereits für die Probleme des Erziehungsalltags sensibilisiert sind. Diese Eltern seien aber wenig bedürftig.

„Welche Eltern profitieren überhaupt von Elternkursen und profitieren alle gleichermaßen?“, fragte Bauer in Bielefeld, denn es sei fraglich, ob auch Teilnehmer mit z. B. Sprachdefiziten und aus sozial benachteiligten Verhältnissen, mit den vorhandenen Kurskonzepten erreicht werden. „Außerdem stellt der Kostenaufwand für Elternkurse und Erzie-



Die Vorstellung und Diskussion der zur Zeit populärsten Elternkurse stand im Zentrum der Veranstaltung. Zu ihnen gehören der „Step“-Elternkurs, das „Positive Parenting Program“ (Triple P), das vom Deutschen Jugendinstitut begleitete „Opstapje – Schritt für Schritt“ und das Elternkurskonzept des Deutschen Kinderschutzbundes „Starke Eltern – Starke Kinder“, das von Paula Honkanen-Schoberth vom Deutschen Kinderschutzbund Aachen vorgestellt wurde.

„Elternkurse sind eine zusätzliche Zugangsbarriere dar“, so Bauer. „Oft ist es so, dass Eltern mit geringeren Problemen besser zu erreichen sind als Eltern mit schwerwiegenden Familienproblemen“, so Bauer.

Im Rahmen einer Befragung zur Eltern-erreichbarkeit in Bielefeld durch die Inanspruchnahme von

Elternmaterialien hat z. B. ergeben, dass rund die Hälfte der Eltern aus sozialökonomisch benachteiligten Schichten eine Elternberatung nicht annehmen. Das sei alarmierend und grundsätzlich auf die mangelnde Bereitschaft und Fähigkeit der Eltern zurückzuführen.

1/2 Anzeige
BKK



Die Spende wurde Dank der Initiative von (z. v. re.) Jan Schuster (IT 24 Dampfturbine und Generatoren), Dr. Henner Tilgner (IT-Service-Center), Rolf Meichsner (IT-Service-Center) und Hans-Jürgen Horn (S4 Generatoren) von Siemens in Mülheim/Ruhr ermöglicht. (v. li.) Zivildienstleistender Andreas Osterkamp, Annette Müller, Leiterin des Kinderhauses „BLAUER ELEFANT“, (re.) Erzieherin Yvonne Stamm und einige Kinder aus dem Kinderhaus „BLAUER ELEFANT“ bekamen die PCs im Siemensturm Mülheim/Ruhr offiziell überreicht.

Für mehr Medienkompetenz

Siemens spendete Hardware für Bildungsprojekte des Essener DKSB

Insgesamt 10 Computer, die den Mitarbeitern des Unternehmens Siemens in Mülheim an der Ruhr bereits gute Dienste geleistet haben, sollen nun Kinder in Lernprojekten unterstützen. Ihre neuen Besitzer sind nun die Mädchen und Jungen aus dem Katernberger Kinderhaus „BLAUER ELEFANT“ des Kinderschutzbundes Essen, die u. a. im Rahmen der Hausaufgabenhilfe des Projektes „Lernen wie man lernt“ und in der Computer AG von der Hardware profitieren sollen.

Die Spende unterstützt ein wichtiges Anliegen des Essener Kinderschutzbundes, der langfristig jedem Kind in seinen Einrichtungen den Zugang zu neuen Medien ermöglichen möchte. Das Katernberger Kinderhaus bietet neben dem Kindertagesstättenbetrieb auch muttersprachliche Angebote für türkische Kinder, Angebote zur Entspannungspädagogik, Kinder- und Familienfreizeiten, Musik- und Turngruppen und Erziehungsberatung an. Zur Zeit besuchen rund 150 Kinder hauptsächlich aus sozial benachteiligten Familien das Kinderhaus.

Bedürftige Kinder bleiben mobil

Fiat-Niederlassung spendet Bus-Transporter für Essener Einrichtung

Die Fiat Niederlassung Rhein-Ruhr bescherte den Kinderschutzbundkinder einen guten Start in das neue Jahr: Sie spendete den Einrichtungen des Essener Kinderschutzbundes einen Fiat Ducato. Siegfried Arnold, Geschäftsführer der Fiat Niederlassung Rhein-Ruhr, übergab den Ducato an die Kinderschutzbundkinder und Dr. Ulrich Spie, Vorstandsmitglied des Essener Kinderschutzbundes.

„Über diese großartige Unterstützung freuen wir uns sehr“, so Spie, „denn sie trägt dazu bei, dass auch benachteiligte Kinder in unserer Stadt einen guten Start in das kommende Jahr und in ihre Zukunft haben werden.“

Denn die Kürzungen und Sparmaßnahmen wirken sich auch auf den Fahrdienst des Kinderschutzbundes aus. Dank der großzügigen Spende wird der Ducato dafür sorgen, dass insbesondere behinderte und benachteiligte Kinder regelmäßig die Kinderschutzbundeinrichtungen besuchen können.

In den Kindertagesstätten des Essener Kinderschutzbundes werden rund täglich 500 Kinder betreut und gefördert. Zusatzangebote wie der Fahrdienst, aber auch Therapieangebote, die Sprach- und Leseförderung, Freizeiten und Computerkurse für Kids tragen dazu bei, dass auch benachteiligte Kinder gleiche Startchancen haben.



Der Ducato sorgt für einen guten Start in das neue Jahr: (v. re.) Siegfried Arnold, Geschäftsführer der Fiat Niederlassung Rhein-Ruhr, Dr. Ulrich Spie, Vorstandsmitglied des Essener Kinderschutzbundes und Kinder aus den Kinderschutzbund-Einrichtungen.

Foto: Dörthe Plesken

Initiativen

Ideen

Erfahrungen

Die NRW-Ideenbörse



Backen keine kleinen Brötchen sondern richtige Brote: (v. li.) Für den Aufbau eines Essener Netzwerkes für Kinder mit Straßenkarrieren kneteten auch Annette Jäger, Bürgermeisterin der Stadt Essen und Ehrenmitglied des Kinderschutzbundes Essen, Dr. Wolfgang Reiniger, Oberbürgermeister der Stadt Essen und Dr. Ulrich Spie, Vorstandsmitglied des Essener Kinderschutzbundes und des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen, den Teig für das „Basispower-Brot“.

Foto: Dörthe Plesken

Backaktion für Kinder in Not

Ziel ist ein Netzwerk für Straßenkinder in Essen

Die Aktion „Basispower“ war der Auftakt für eine Verkaufsaktion in den insgesamt 32 Filialen der Firma Peter Backwaren, die mit Beginn der Fastenzeit bis Ostern das „Basispower-Brot“ zum Verkauf anboten. Mit dem Erlös soll die Arbeit für Essener Straßenkinder bzw. Kinder und Jugendliche, die sich in der Abwärtsspirale befinden, unterstützt werden.

Auch der Essener Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Reiniger krepelte gemeinsam mit Prominenten aus Politik, Wirtschaft, Kirche und Show-Geschäft die Ärmel hoch und knetete den Brotteig zugunsten von Kindern und Jugendlichen in Essen.

„Es gibt junge Menschen, die unsere Hilfe brauchen“, betonte der Schirmherr der Backaktion.

1/2 Anzeige
TÜV



Katja, Jaqueline und Alissa (v. li.) bedanken sich stellvertretend für alle Kinder aus dem Kinderhaus „Blauer Elefant“ für die großzügige Spende. (hinten v. li.) Marimar del Monte, Leiterin des Kinderhauses „Blauer Elefant“, Dirk Nagel, Niederlassungsleiter IKEA Essen und Hans Peter Metten, Verwaltungsleiter des Essener Kinderschutzbundes.

Kult zugunsten Kinderschutz

IKEA Knut: „Baum zurück für Kinderglück“ beschert Spende

Im Dezember 2003 feierte IKEA Essen den traditionellen Knut-Kult mit einer ganz besonderen Aktion: Unter dem Motto „Baum zurück für Kinderglück“ wurden für jeden verkauften und nach den Festtagen zurückgebrachten Weihnachtsbaum drei Euro zugunsten des Essener Kinderschutzbundes gespendet.

1.450 IKEA Kunden beteiligten sich, so dass die Aktion insgesamt einen Erlös von insgesamt 4.350 Euro einbrachte. Mit dieser Spende wird die Kinderschutzarbeit im Kinderhaus „Blauer Elefant“ in Essen-Mitte unterstützt. Dort werden nicht nur Kinder in der Kindertagesstätte betreut, sondern auch benachteiligte Schüler im Projekt „Lernen wie man lernt“ gefördert.

Eine Pudelmütze voll Bares

Aktion mit Jeans Fritz stärkt Lobby für Kinder: Bürgerengagement bescherte 75.033 Euro für den Kinderschutzbund in Ostwestfalen-Lippe

Diana und Marvin, beide neun Jahre alt, staunten nicht schlecht, als ihnen eine „Pudelmütze voll Bares“ überreicht wurde. Diese war nämlich randvoll mit Euro-Stücken gefüllt. Gespendet wurde die kostbare Mütze vom Bekleidungsunternehmen Jeans Fritz in Hüllhorst, das in seinen bundesweit rund 200 Filialen insgesamt 75.033 Euro für den Deutschen Kinderschutzbund (DKSB) gesammelt hatte. Mehrere tausend Euro gehen davon an die Kinderschützer in Ostwestfalen-Lippe. Und auch der DKSB Ortsverband in Lübbecke bekam am Wochenende in der Jeans Fritz-Firmenzentrale eine Spende von 500 Euro überreicht.

„Ganz schön schwer“, sagte Marvin, als ihm die wertvolle Last überreicht wurde. Immerhin bringen die Euro-Stücke allein für den Lübbecker DKSB sieben Pfund auf die Waage. „Eine pfundige Aktion und eine kräftige Spende für unsere Arbeit“, bedankte sich der Vorsitzende des DKSB in Lübbecke, Marc Rabbe, bei den Lübbecker Bürgern. Sie hatten in den vergangenen Wochen bei ihrem Einkauf bei Jeans Fritz die Spendierhosen an und die Euros für den DKSB gespendet. Als Dankeschön bekamen sie von der Modefirma einen Jahreskalender mit attraktiven Monatsmotiven. In jedem Kalender, der in den Jeans Fritz-Filialen über die Ladentheke wanderte, war ein Gutschein für den DKSB-Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ zu finden und „auch die, ‚Nummer gegen Kummer‘ 08 00 – 1 11 03 33 des Sorgentelefon für Kinder- und Jugendliche haben wir mit abgedruckt“, so Jeans Fritz-Geschäftsführer Hans-Joachim Kühn.

Unter dem Motto der Jeans Fritz-Spendenaktion „Kleiner Kalender – große Wirkung“ wurden in den vergangenen Wochen in allen Jeans Fritz-Filialen Spendengelder gesammelt, die nun über die DKSB-Landesverbände verteilt werden. Die Lübbecker Kinderschützer haben schon Pläne, was sie mit ihrem Spendengeld machen: „Wir werden damit konkrete Projekte unterstützen, die Kindern das Aufwachsen ohne Gewalt und in sozialer Sicherheit ermöglichen“, so Marc Rabbe.

Landesweit werden die Spendengelder in eine Fülle wichtiger Hilfsangebote für Kinder fließen: „Angefangen beim pädagogischen Mittagstisch, bei dem Kinder sowohl ein ordent-



„Pfundige Unterstützung“ in Höhe von 500 Euro für den Kinderschutzbund in Lübbecke: „Eine Pudelmütze voll Bares“ nahmen Diane und Marvin von der Bekleidungsfirma Jeans Fritz entgegen. Mit dabei waren (v. li.): Dieter Greese, Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband Nordrhein-Westfalen, und die beiden Jeans Fritz-Geschäftsführer Ernst Schäfer und Hans-Joachim Kühn.

liches Essen als auch eine Hausaufgabenbetreuung erhalten, bis hin zum Sorgentelefon wird hier jeder Euro gut investiert“, sagte der NRW-Landesvorsitzende des DKSB, Dieter Greese. Ein Schwerpunkt sei die Bekämpfung der Armut von Kindern: „Ein Beispiel hierfür ist die Kleiderstube, ein traditionelles und ganz praktisches Projekt des DKSB, da gerade Kinder aus ärmeren Familien unterstützt.“

Für sein Unternehmen gehöre soziales Engagement zur Firmenphilosophie, so Jeans Fritz-Geschäftsführer Hans-Joachim Kühn. Als Lobby für Kinder greife der DKSB gerade den Schwächeren unter die Arme und biete ihnen bessere Chancen im Alltag: „Das hat uns bei Jeans Fritz überzeugt und wir wollen insbesondere Kinder, deren Eltern eine knappe Haushaltskasse haben, mit Hilfe dieser Spende unterstützen.“

Darüber hinaus sollen Kinder in einer Krise Hilfe erhalten, damit sie bei Konflikten in der Familie, in der Schule und im Freundeskreis ohne Gewalt klarkommen.

1/1 Anzeige
RWE

Ein neuer starker Partner

Aktion „Gemeinsam helfen“: DKSB Minden startet Kooperation mit Melitta

Soziales Engagement ist in schwierigen Zeiten von großer Bedeutung. Seit 1. Januar 2004 kann sich der Kinderschutzbund Minden über einen neuen wichtigen Förderer freuen, denn die Un-

„Das ist eine großartige Unterstützung unserer Arbeit und wir sind nun in der Lage, das Angebot langfristig zu sichern, weiter zu verbessern und auszubauen“, so Thomas Bouza Behm, Vorsitzender des Kinderschutzbundes Minden. Aktuell unterstützen rund 300 ehrenamtliche Mitglieder und Partner aus Wirtschaft, Vereinen und anderen Institutionen die Angebote des Kinderschutzbundes. Sie

helfen oft da, wo es durch öffentliche Kürzungen keine oder zu wenig Unterstützung gibt.

„Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, wo Spenden rückläufig sind, wo Städte, Länder und der Bund kürzen und sich aus vielen präventiven Bereichen zurückziehen, gleichzeitig die Sorgen und Probleme vor allem für Familien mit Kindern immer größer werden, kann man diese Partnerschaft nicht hoch genug würdigen“, sieht Thomas Bouza Behm auch die gute Arbeit des Vereins in den letzten Jahren vor allem dadurch bestätigt, dass sich Melitta beim erstmaligen Engagement im sozialen Bereich, vertrauensvoll für den Mindener Kinderschutzbund entschieden hat.

Aktuelle Erhebungen belegen, dass der Bedarf am Elterntelefon in der heimischen Region besonders groß ist. Seit seiner Einführung vor zwei Jahren führt das Ostwestfalen-Lippe-Elterntelefon die meisten Beratungsgespräche unter den insgesamt 38 Trägern im

Unternehmensgruppe Melitta wird sich gemeinsam mit dem Ortsverband für zunächst drei Jahre für das Elterntelefon engagieren.



Dr. Annette Kahre (Melitta) und Thomas Bouza Behm präsentieren das neue Plakat des Elterntelefons.

Fotos: DKSB OV Minden

bundesweiten Netzwerk der Bundesarbeitsgemeinschaft der Sorgentelefone durch. Das ist wesentlich mehr als z. B. in den Bal lungszentren Köln und Berlin.

Am Elterntelefon wechseln sich derzeit etwa 25 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen an den Sprechtagen ab. Für Aus- und Fortbildung,

Supervisionen und Begleitungen und Raumkosten musste der Verein als Träger des Elterntelefons für ganz Ostwestfalen-Lippe bislang selber aufkommen. Neue Flyer, Plakate und eine Telefonkarte erstellte die Leo-Werbeagentur, die ebenfalls seit einem Jahr als Partner die Werbeaufträge des Kinderschutzbundes gestaltet.

Das Elterntelefon ist erreichbar unter 08 00/ 1 11 05 50 jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 9 – 11 Uhr sowie jeden Dienstag und Donnerstag von 17 – 19 Uhr. Sondersprechzeiten zu aktuellen Themen erscheinen in der Tagespresse sowie im Internet unter www.kinderschutzbund-minden.de oder www.elterntelefon.org.



Melitta unterstützt den DKSB Minden als Partner beim Elterntelefon: (v. li.) Dietmar Post (Schatzmeister Kinderschutzbund), Heide Salig-Stühmeyer (Soz. Päd. Kinderschutzbund), Thomas Bouza Behm (Vorsitzender Kinderschutzbund), Tanja Wucherpennig und Dr. Annette Kahre (Stab Öffentlichkeitsarbeit Melitta) mit dem Kinderschutzbund-Mobil vor dem Melitta-Verwaltungsgebäude.

Karnevalsorden für selbstlosen Einsatz

Petra Olfen vom Kinderschutzbund Xanten-Sonsbeck ausgezeichnet

„Ein Herz hat der, der ein Herz für andere hat“: Unter diesem Motto wurde bereits zum 36. Mal einer Bürgerin vom Niederrhein der „Goldene Ochsenorden“ der Kalkar Karnevalsgesellschaft (KKG) verliehen, die sich auf besondere Weise für das Gemeinwesen verdient gemacht hat. Diesmal war es die Vorsitzende des Kinderschutzbundes Xanten-Sonsbeck, Petra Olfen, die sich seit über 13 Jahren ehrenamtlich und gemeinsam mit dem Arbeitskreis „Peter Pan“-Team für Kinder in der Region stark macht. „Petra Olfen arbeitet für Kinder, die wenig zu lachen haben, die sich nicht wehren können und deren Fröhlichkeit stumpf geworden ist“, so Kalkars stellvertretender Bürgermeister und KKG Senatsmitglied Karl-Ludwig van Dornick.

Der Orden ist eine der bedeutendsten Auszeichnungen im niederrheinischen Karneval. Zurückzuführen ist die Ordensbezeichnung auf das Jahr 1522 als Johann der III.

Kalkar einen Besuch abstattete und aus diesem Anlass ein großes Fest veranstaltet wurde, für das viele Ochsen und Kapaune ihr Leben lassen mussten. Hierfür musste

die Stadt sogar einen Kredit aufnehmen. So wurde der Ochse als Symbol für Wohlstand und auch wegen seiner Geduld als Arbeitstier zum Wappentier der KKG.



KKG-Sitzungspräsident Hans-Georg Biesemann (li.) und KKG-Senatspräsident Karl-Ludwig van Dornick zeichneten Petra Olfen mit dem Ochsenorden aus.

Foto: Markus Janßen

Mit Motivation gegen den Frust

Wie Brühler Eltern ihre Kinder bei der Berufs- und Studienwahl unterstützen

Frühzeitig Entscheidungen treffen, Ziele finden und umsetzen, mit Veränderungen leben, das eigene Berufsleben aktiv gestalten, dies macht die Berufsbiographie schon heute aus. Rund um die „Berufs-

zielfindung“ ging es deshalb in einem Workshop des Kinderschutzbundes Brühl für Eltern, die ihre Kinder bei beruflichen Entscheidungen zukünftig unterstützen wollen.

Die persönlichen Interessen und Fähigkeiten der Kinder in den Vordergrund zu stellen, Ideen und Gedanken aufzugreifen ohne gleich immer einen „guten Rat“ dazu abzugeben, gehören zu den zentralen Aussagen des Workshops.

Die Eltern erfuhren, wie sie ihre Kinder im Prozess der Berufs- und Studienwahl begleiten können, ohne dabei gleichzeitig „Experten für den Arbeitsmarkt“ sein zu müssen. Ihre Rolle sollte in erster Linie sein, ihre Kinder zu motivieren und ihnen über Frustrationen hinwegzuhelfen.

Neues Projekt – neue Kooperation

Eltern sollten heutzutage in der Lage sein, Erfahrungen und Informationen zu analysieren. Grundsätzliches Anliegen des Kurses war deshalb, Eltern kreative Zielfindungsmethoden von der Informationsbeschaffung bis zum überzeugenden Bewerbungsgespräch an die Hand zu geben, mit deren Hilfe sie ihre Töchter und Söhne bei der Berufswahl unterstützen können. Aufgrund der positiven Resonanz und des großen Interesses der Teilnehmer wird der Brühler Kinderschutzbund weitere Veranstaltungen zu diesem Thema anbieten.



„Gemeinsam Lernen“ ist ein weiterer Schritt zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention: Denn auch für behinderte Kinder gilt, genauso zu leben und zu lernen, wie andere auch. Foto: Elterninitiative

Um die individuelle Bedürfnisse von Kindern im Bereich Bildung besser im Blick zu haben, hat der Kinderschutzbund Brühl gemeinsam mit einer Elterninitiative ein integratives Lernprojekt gestartet.



stärker einsetzen zu können, setzte der Kinderschutzbund auf die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die vergleichbare Ziele verfolgen.

Weitere Infos

■ **Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Brühl**, Liblarer Str. 10, 50321 Brühl, Tel. 0 22 32/4 98 99, E-Mail: Kinderschutzbund-Bruehl@gmx.de, Homepage im Internet: www.kinderschutzbund-bruehl.de

■ **Brühler Elterninitiative „Gemeinsam Lernen – für einen integrativen, gemeinsamen Unterricht – von der Grundschule an“**, c/o Alexander Sigel, Schwestern-Brünnell-Weg 19, 50321 Brühl, Tel. 0 22 32/ 15 49 11, E-Mail: info@gemeinsam-lernen.net, Homepage: www.gemeinsam-lernen.net/



Welchen Berufswunsch hat mein Kind und wie kann ich ihm helfen, diesen Wunsch zu verwirklichen. Der Workshop des Kinderschutzbundes Brühl lieferte den interessierten Eltern wichtige Tipps und Anregungen.

Foto: DKSB OV Brühl

Der direkte Draht.....

.... zum Kinderschutzbund Landesverband NRW:

DKSB NRW · Domagkweg 20 · 42109 Wuppertal

Tel. 02 02 / 75 44 65 · Fax 02 02 / 75 53 54



Der Kinderschutzbund Köln und die prominenten „Jubiläums-Paten“: (v. li.) Ilona Gräfin von Krockow, Vorsitzende des Fördervereins, Renate Blum-Maurice, Fachleiterin des DKSB Köln, Heinz Hilgers, Präsident des DKSB Bundesverbandes, Dr. Elisabeth Mackscheidt, Vorsitzende des DKSB Köln, Fritz Schramma, Oberbürgermeister der Stadt Köln, Spieler Sasa Obradovic und der Sportliche Direktor Staphan Baeck der Kölner Basketballer „Rhein-Energie Köln“, die Lyrikerin und Schriftstellerin Ulla Hahn, „Die Maus“, die Kölner Malerin und Illustratorin Gerda Laufenberg, der Musiker Hartmut Priess von den „Bläck Fööss“, Heribert Malchers, Intendant des Händeschen Theaters, Albert Caspers, Präsident des 1. FC Köln, Wolfgang Nagel, Pressesprecher des Festkomitee Kölner Karneval als Vetreter des Kölner Dreigestirns und Prof. Dr. Gerd Lehmkuhl, Ärztlicher Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kinder- und Jugendalters der Universität zu Köln. Weitere Paten sind: Alfred Freiherr von Oppenheim, Präsident der Industrie- und Handelskammer, der Kabarettist Konrad Beikircher und die Ministerin für Justiz, Frauen, Jugend und Familie des Landes Schleswig-Holstein Anne Lütkes.

Fotos: DKSB OV Köln

Zum 50. Jubiläum:

Neues Zentrum für Kind und Familie



Kinderschutzbund Köln stellt seine neugebaute Einrichtung mit bewährten und neuen Angeboten vor



Ein Farbleitsystem dient im neuen Kinderschutzbund-Zentrum als Orientierungshilfe: Beim Elterntelefon (oben) und beim Kinder- und Jugendtelefon gingen im vergangenen Jahr rund 10.500 Anrufe ein.

Noch sind nicht alle Umzugskartons ausgepackt und schon präsentieren sich die Geschäftsstelle und die Familienberatungsstelle des Kölner Kinderschutzbundes in ihrem neuen Domizil an der Bonner Straße 151 in der Kölner Südstadt/Bayenthal. „Nach nun 50 Jahren erfolgreicher Kinderschutzarbeit wurde es Zeit für eine Erweiterung. Wir möchten mit den neuen Räumlichkeiten offen sein für Kinder, Familien und Fachleute“, so Dr. Elisabeth Mackscheidt. Die Vorsitzende des Kinderschutzbundes Köln hofft, dass sich am neuen Standort mit Hilfe einer stärkeren Vernetzung und mit neuen Kooperationspartnern langfristig ein „Zentrum für Kind und Familie“ entwickelt. Zusammen mit den neuen Räumlichkeiten auf rund 1.000 Quadratmetern und den Standorten in den Stadtteilen Kalk und Ehrenfeld verfügt der Kinderschutzbund Köln nun über eines der größten Kinderschutzbund-Zentren bundesweit.

Bald sechs Jahre haben die Planungen für das neue Kinderschutz-Zentrum gedauert. Ein wesentlicher Grund für den Umzug von der Spichernstraße zur Bonner Straße war der große Platzmangel, der letztendlich zu fachlichen und organisatorischen Problemen geführt hatte. „Manchmal musste sogar die Team-Küche als Beratungsraum umfunktioniert werden“, berichtet Jochen Muth, Öffentlichkeitsreferent des Kinderschutzbundes Köln.

Damit ist jetzt Schluss und der Kinderschutzbund ist zufrieden mit seiner „mutigen Entscheidung“ in wirtschaftlichen Krisenzeiten, denn die zunehmende Zahl seiner Klienten ist Grund genug, um die Angebotsvielfalt der Hilfen für Kinder und Familien auszuweiten. „Es herrscht eine große Not in dieser Stadt und wir können noch lange nicht alle Anfragen bewältigen“, so Dr. Elisabeth Mackscheidt.

Hilfebedürftigkeit: Zahlen sprechen für sich

Die Zahlen des vergangenen Jahres bestätigen die zunehmende Hilfebedürftigkeit von Kindern und Familien: So wurden z. B. 2003 in der Familienberatungsstelle 2.178 Kinder und rund 400 Familien erreicht. Am Kinder- und Jugendtelefon gingen 2003 über 8.200 Anrufe ein sowie 2.260 Anrufe am Kölner Elterntelefon. Im Rahmen der präventiven Maßnahmen in Köln-Kalk kamen allein im Kalker Laden fast 1.000 persönliche Kontakte zustande.

Insgesamt 30 hauptamtliche und 30 nebenberufliche Mitarbeiter sowie rund 90 ehrenamtliche Kräfte erledigen die Aufgaben in der Familienberatungsstelle, der Krisenwohngruppe, im Kalker Laden und im Kalker Treff, am Kinder- und Jugendtelefon, am Elterntelefon, beim „Begleiteten Umgang“ und beim Krankenhausbesuchsdienst an der Uni-Kinderklinik Köln.

Rund 405 Mitglieder tragen zur Finanzierung der Arbeit vor Ort bei. „Das ist angesichts eines Eigenmittelbedarfs von 150.000 Euro pro Jahr zu wenig“, so Geschäftsführerin Barbara Zaabe, und deshalb will der Ortsverband das Jubiläumsjahr dazu nutzen, um im Bereich der Mitglieder-, Spender- und Sponsorenwerbung die Werbetrommel zu rühren.

Das Finanzvolumen des Kinderschutzbundes/ Kinderschutz-Zentrum beträgt zur Zeit pro Jahr insgesamt 1,5 Millionen Euro und wird hauptsächlich mit öffentlichen Zuschüssen gedeckt.

Neues Leitsystem: Immer den Farben nach

Die neuen Räume in der Bonner Straße sind hell und freundlich und mit einem Farbsystem zur Orientierung für die Besucher gestaltet. So findet man z. B. Beratungs- und Therapieräume im



„Das alles hätte nicht realisiert werden können ohne die Unterstützung und den besonderen Einsatz des Fördervereins“, so Dr. Elisabeth Mackscheidt (2. v. li.), Vorsitzende des Kinderschutzbundes Köln. (li.) Barbara Zaabe, Geschäftsführerin des Ortsverbandes, (v. re.) Renate Blum-Maurice, Fachleiterin des Kinderschutzbundes Köln und Ilona Gräfin von Krockow, Vorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer des Kinderschutzbundes Köln.

orangefarbenen Bereich der Einrichtung, Mitarbeiterbüros und Geschäftsstelle im blauen Bereich und Räume für die öffentliche Nutzung, wie z. B. das Elterncafé und Seminarräume im gelben Bereich. Letztere befinden sich im Erdgeschoss und stehen u. a. für die präventive Arbeit im Stadtteil zur Verfügung.

Die öffentlichen Räume werden nach Absprache gemeinsam mit der ebenfalls im Gebäude ansässigen Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren genutzt. Von den erweiterten Möglichkeiten verspricht sich der Kinderschutzbund zukünftig einen leichteren Zugang für die Nutzer seiner Angebote und eine vielfältige Zusammenarbeit mit anderen Kooperationspartnern im Stadtteil wie darüber hinaus. So soll z. B. eine gemeinsame Ambulanz mit der benachbarten Zweigstelle des Zentrums für Frühförderung und der Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Universität zu Köln begonnen werden.

Besorgniserregender Trend: Familien verarmen

Bei aller Freude über die neuen Möglichkeiten und Perspektiven sieht sich der Kinderschutzbund einer finanziell und zunehmend sozial prekären Lage für Familien gegenüber. Schon jetzt sei vorauszusehen, dass die Folgen der Hartz-Reform die Lebensbedingungen für die dann von Sozialhilfe abhängigen Familien und Kindern ganz erheblich verschlechtern werden.

„Wir haben den Eindruck, dass manche Herausforderungen, so wie es sie vor 50 Jahren nach Kriegsende gab, wieder auf uns zukommen werden und wir uns verstärkt mit dem Thema Familienarmut beschäftigen müssen“, so Renate Blum-Maurice, Fachleiterin des Kinderschutzbundes Köln.

Schon jetzt würde die Zahl der sozial benachteiligten Familien in Köln ansteigen. Diese Situation geht einher mit der Tatsache, dass den Hilfeeinrichtungen die Mittel gekürzt werden. Armut führt auch zu einer Benachteiligung im Bildungssystem. Der Ortsverband setzt deshalb auf eine stärkere Vernetzung von Schule und Jugendhilfe, damit „die Zukunft der Kinder nicht schon verstellt ist, bevor sie überhaupt angefangen hat.“

Wertvolle Hilfe: Promis übernehmen Patenschaft

Sein 50. Jubiläum wird der Kinderschutzbund Köln mit zahlreichen Festen, Benefiz-Aktionen und Fachveranstaltungen feiern. Prominente „Jubiläums-Paten“, darunter bekannte Künstler, Politiker und Sportler, werden die Anliegen der Kölner Lobby für Kinder im Jubiläumsjahr tatkräftig unterstützen. Anlässlich einer „Jubiläums-Paten-Konferenz“ hatte jeder schon mal ein Geschenk mitgebracht: z. B. beantragten die Basketballer von „RheinEnergie Köln“ eine Mitgliedschaft im Förderverein und Sportdirektor Stephan Baeck überreichte einen sig- →



50 „Kinderschutzbund-Heinzelmännchen“ kritisierten beim Kalker Karnevalsumzug die Sparmaßnahmen im Jugend- und Sozialbereich, denn: „Heinzelmännchen sollen umsonst arbeiten.“
Fotos: DKSB OV Köln

→ nierten Basketball. Albert Caspers, Präsident des 1. FC Köln, schenkte ein von seinen Spielern signiertes Trikot, das im Internet versteigert werden soll. Außerdem werden die Jugendmannschaften des FC beim nächsten Heimspiel Geldspenden für den Kinderschutzbund sammeln. Intendant Heribert Malchers lud eine Gruppe Kinder in sein Hänneschen Theater ein und die „Bläck Fööss“ werden bei der offiziellen Einweihung der neuen Räume im Juni auftreten.

„Kölle Alaaf!“

Nach einem halben Jahrhundert im Dienste des Kinderschutzes beteiligten sich in diesem Jahr erstmals auch Kölner „Kinderschutzbund-Narren“ am Karnevalstreiben. Die Idee zu dieser Initiative entstand als Jubiläumsbeitrag der Mitarbeiter der Stadtteil-einrichtung „Kalker Treff“. 50 Mitarbeiter, Kinder und Eltern, auch aus weiteren Einrichtungen des Ortsverbandes, zogen in ihren rot-blauen selbstgeschneiderten Heinzelmännchen-Kostümen, die dem Logo des Kölner Kinderschutzbundes nachempfunden sind, in einem dreistündigen Umzug durch Köln-Kalk. Ihre Ansicht auf die aktuelle Spardebatte und die Kürzungen im Kinder-, Jugend- und Sozialbereich brachten sie mit Parolen wie „Wir sind keine Sparschweine“ und „Heinzelmännchen sollen umsonst arbeiten“ auf selbstgemalten Plakaten zum Ausdruck.

Weitere Infos und Kontakt

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Köln, Bonner Straße 151, 50968 Köln, Tel: 02 21/57 77 70, Fax: 02 21/5 77 77 11, Mail: info@kinderschutzbund-koeln.de.

Wohltätiger Hüttenzauber und Kinder-Sammelaktion

Renault-Köln stiftet Holz-Blockhütte für Kinderwohngruppe
Kinder helfen Kindern: Grundschüler überreichten Scheck

Im Rahmen eines abwechslungsreichen Programms für Jung und Alt in der Renault-Niederlassung Köln übereichte Josef März, Geschäftsführer der Renault GmbH Köln, eine 4 mal 4 Meter große Holz-Blockhütte im Wert von 2.000 Euro an die Geschäftsführerin des Kinderschutzbundes Köln, Barbara Zaabe und den Leiter der Krisenwohngruppe Manfred Groß-Paar.

Die Holzhütte wurde an einem Wochenende im März während einer fröhlichen Bauaktion mit handwerklicher Unterstützung ausgewählter Kunden fachgerecht aufgebaut. Am darauf folgenden Montag wurde das Gartenhaus dann im Außenbereich der Wohngruppe Leyendecker Straße aufgestellt und den Kindern zum Spielen übergeben.

Im Rahmen der traditionellen St. Martins-Sammelaktion überreichten Schulleiterin Lilo Osmański, Lehrerin und Initiatorin Renate Gütgemann, Religionslehrer und Pfarrer Viktor Heger und die Schüler der Städtischen Katholischen Grundschule Everhardtstraße einen symbolischen Scheck in Höhe von 625 Euro für die Krisenwohngruppe des Kinderschutzbundes Köln an den Öffentlichkeitsreferenten des Ortsverbandes Jochen Muth. Mit dem Betrag wird neues Spielzeug und Spielmaterial angeschafft.

Lilo Osmański unterstrich die Bedeutung der alljährlich von den Kindern für einen bestimmten sozialen Zweck im Stadtteil durchgeführten Sammlungen für das frühzeitige Heranführen der Schüler an gesellschaftliches Engagement und Verantwortung.



Josef März (li.), Geschäftsführer der Renault GmbH Köln, überreicht das neue Gartenhaus an Barbara Zaabe, Geschäftsführerin des Kinderschutzbundes Köln, und Manfred Groß-Paar, Leiter der Krisenwohngruppe.



Scheckübergabe in der Städtischen Katholischen Grundschule Everhardtstraße. Die Schüler hatten das Foyer mit den liebevoll gestalteten Spendenschlügen dekoriert.

50 Jahre Kinderschutzbund Köln Aktionen im Jubiläumsjahr

■ Donnerstag 10. Juni 2004, 13.00 - 18.00 Uhr

„Tag der Offenen Tür“ mit großem Jubiläums- und Familienfest, u. a. mit den „Bläck Fööss“ und Einweihung des neuen Kinderschutz-Zentrums Bonner Straße 151

■ Samstag 10. Juli 2004, 14.00 - 19.00 Uhr

3. Benefiz-Renntag des Kölner Renn-Verein zugunsten des Kinderschutzbundes mit Kinder-Spiel-Aktionen, Ponyreiten, Prominentenrennen auf der Galopprennbahn Weidenpesch, Scheibenstraße.

■ Sonntag 19. September 2004, 12.00 - 18.00 Uhr

Weltkindertag im Rheingarten.

Schutz vor Gewalt steht im Mittelpunkt

Die Kinderschutzarbeit im Rheinisch-Bergischen Kreis richtet sich seit 30 Jahren nach Kinder- und Familien-Bedürfnissen

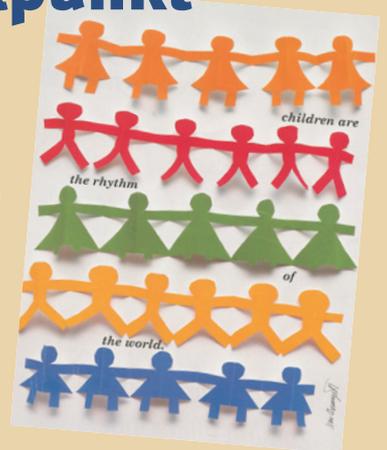
Ende 2003 feierte der Kinderschutzbund Kreisverband Rheinisch-Bergischer Kreis sein 30jähriges Bestehen mit der Präsentation der Ausstellung „Kinder sind der Rhythmus dieser Welt“ im Kreishaus Bergisch Gladbach. Schirmherr der Veranstaltung, Landrat Norbert Mörs, eröffnete die Ausstellung, die gemeinsam mit dem Deutschen Kinderschutzbund, dem Plakatmuseum Essen und dem Plakat-Kunst-Hof Rüttenscheid entwickelt wurde.

Der Vorsitzende des Kreisverbandes, Friedhelm Bilski, eröffnete die Feierlichkeiten im vollbesetzten Kreissaal. Nach einem Grußwort der stellvertretenden Landrätin Claudia Seydholdt, sprach schließlich Paula Hokanen-Schoberth vom Kinderschutzbund Aachen zum Thema „Starke Kinder haben starke Eltern, Grenzen setzen – aber wie?“ Ihr lebendiger Vortrag gab viele anschauliche Tipps für ein friedliches Familienleben und wurde begeistert vom Publikum aufgenommen.

Musikalisch begleitet wurde der Abend von der Schülerband „Missing Nothing“, die im Rahmen eines Projektes zur Suchtvorbeugung entstanden ist. Bei der Entwicklung von Liedertexten und Kompositionen werden die fünf Schüler im Alter zwischen 12 und 15 Jah-

ren von der Städtischen Max-Bruch-Musikschule Bergisch Gladbach begleitet und unterstützt.

Rund 240 Mitglieder, 120 ehrenamtliche und drei hauptamtliche Mitarbeiter unterstützen den Kreisverband mit seiner Außenstelle in Overath zur Zeit bei seiner täglichen Arbeit für Kinder, Jugendliche und Familien. Zu den Angeboten und Projekten des Kinderschutzbundes gehören die Präventions- und Anlaufstelle bei Gewalt gegen Mädchen und Jungen, insbesondere bei sexuellem Missbrauch, der „Begleitete Umgang“, zwei Kleiderläden, das Kinder- und Jugendtelefon sowie eine Schülersprechstunde und Hausaufgabenhilfe, die Durchführung von regelmäßigen Elternseminaren und die Elterngruppe „Überaktives Kind.“



Einen Schwerpunkt der Arbeit des Kreisverbandes bildet die Durchführung von Präventionsveranstaltungen, wie z. B. der Aktionstag „Stoppt Gewalt gegen Kinder“. Die öffentliche Fachmesse mit interessanten Podiumsdiskussionen und Expertenvorträgen findet in diesem Jahr mit Hilfe zahlreicher Kooperationspartner zum vierten Mal statt.

Weitere Infos und Kontakt

Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Rheinisch-Bergischer Kreis, Hauptstr. 310, 51465 Bergisch Gladbach, Telefon: 0 22 02 / 3 99 24, Fax: 0 22 02 / 24 38 66.

Wir machen es Ihnen kinderleicht.

Sie haben Interesse an der Arbeit des Kinderschutzbundes in NRW? Werden Sie doch Mitglied. Schicken Sie den Coupon an die Geschäftsstelle des Landesverbandes. Der nennt Ihnen den für Sie nächstgelegenen Ortsverband und schickt Ihnen ein Aufnahmeformular. Als kleines Dankeschön gibt es ein kostenloses Jahres-Abo von „Kinder in NRW“. Vielleicht möchten Sie die Zeitschrift ja auch mit einer Anzeige unterstützen oder kennen jemanden, der dazu bereit wäre? Wir sind für einen Hinweis dankbar.

Wenn Sie den Kinderschutzbund als Mitglied unterstützen wollen

Einfach Ihren Namen auf den Coupon schreiben und an **02 02 – 75 53 54** faxen. Oder per Post an: Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW e. V., Domagkweg 20, 42109 Wuppertal.

Kinder in NRW Kinderschutzbundmagazin

die lobby für kinder

Name _____
 Straße _____
 PLZ _____ Ort _____
 Ich will Mitglied werden. Bitte schicken Sie mir ein Aufnahmeformular.
 Ich will selbst inserieren. Sprechen Sie mich an.
 Nehmen Sie Kontakt mit _____
 von der Firma _____ auf.
 Telefon _____ Sie möchte inserieren.

Neu! Nutzen Sie den „Kinder-Bonus“ und werden Sie ein „Partner des Kinderschutzbundmagazins“. Bei einer Schaltung von vier ganzseitigen Inseraten präsentieren wir Ihr Firmenlogo als „Partner des Kinderschutzbundmagazins“ auf unserer neuen Internetseite www.kinder-in-nrw.de für die Dauer der Anzeigenschaltung. Gleichzeitig richten wir auch einen Link zu Ihrer Homepage ein. Kontakt: Dr. Schmidt & Partner, Tel.: 0 40 / 5 25 00 10, Fax: 0 40 / 5 25 20 24.

Wenn Sie „Kinder in NRW“ künftig mit einem Inserat unterstützen wollen

Einfach Ihren Namen auf den Coupon schreiben und an **0 40 – 5 25 20 24** faxen. Oder per Post an: Dr. Schmidt & Partner Stichwort „Kinder in NRW“, Ulzburger Straße 115, 22850 Norderstedt.

Abenteuer Kinderschutz – Porträts von Ehrenamtlichen

„Das Ehrenamt ist für mich ein Privileg“

Optimistisch trotz engem Zeitbudget: Individuelle Kinderschicksale haben Henrike Schöneichs Lebensgestaltung entscheidend geprägt

„Nicht nur reden sondern handeln“ ist ein Lebensmotto von Henrike Schöneich, das sie im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit verwirklicht hat. Die 56jährige gehört zu den Menschen, die sich gerne „verändern“ oder wie sie es nennt: „Ständig nach Horizonsweiterung streben“.

„Still sitzen gehört einfach nicht zu meiner Lebensart, dazu muss man mich schon zwingen“, so die selbstbewusste Frau. Den Kinderschutzbund Bonn lernte sie im Oktober 1991 kennen und sammelte zunächst rund sieben Jahre Erfahrungen bei der Arbeit am Kinder- und Jugendtelefon. 1993 wurde sie dann schließlich zur stellvertretenden Vorsitzenden des Ortsvereins gewählt, bis sie 1995 zur 1. Vorsitzenden aufstieg. Seit 2000 ist Henrike Schöneich 2. Vorsitzende im Landesvorstand des Kinderschutzbundes Nordrhein-Westfalen.



Steht nicht gerne in der ersten Reihe: Für ihr Engagement im Kinderschutzbund und weitere ehrenamtliche Tätigkeiten hat Henrike Schöneich erst kürzlich von der Bonner Bürgermeisterin Bärbel Dieckmann das Bundesverdienstkreuz am Bande bekommen: „Ich lebe gern in Bonn und in diesem Kontext interessiert mich diese Stadt natürlich auch in Hinsicht auf ihre Kinder- und Familienfreundlichkeit.“

Mehr als 12 Jahre lang ist die Mutter eines erwachsenen Sohnes bereits in den verschiedensten ehrenamtlichen Bereichen aktiv tätig: Vom Stadtmarketing, über den Mieterverein bis zur Kinderschutzarbeit. Die Arbeit im eigenen Geschäft mit Wohnaccessoires teilt sie mit einer Partnerin, sonst wäre diese Vielfalt nicht machbar, ohne den Überblick zu verlieren. „Außer Zeitfragen, die sind für mich ganz furchtbar“, lacht sie.

„Auszeit“ beim Gassigehen

Mit ihrem unermüdlichen Tatendrang ist die Bonnerin damals wie heute oft an ihre Grenzen gestoßen. Letztendlich sei es das steigende Lebensalter, das bei ihr zu der Einsicht führte, regelmäßige Pausen in den stressigen Alltag zu integrieren.

Heute „zwingen“ sie ihre zwei großen Hunde täglich an die frische Luft. Auf der Suche nach aktiver Entspannung fand sie vor vielen Jahren die ideale Kombination im Tai Chi, wofür sie sich

noch heute begeistert und die Erfahrungen auch als Gruppenleiterin weitergibt. „So geht mir das immer. Ich fange etwas Neues an und plötzlich trage ich Verantwortung.“

Trotz der vielen Aktivitäten war die Vereinbarkeit von Berufsleben, Familienleben und Ehrenamt für Henrike Schöneich nie problematisch: „Ich bin da ganz ehrlich. Das ist das Privileg einer Frau deren Mann einer geregelten Arbeit nachgeht und die sich sehr früh einen Job gesucht hat, der es möglich macht, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. Das hat sich für mich persönlich bis heute als sehr vorteilhaft erwiesen.“

Die Arbeit für Kinder, Jugendliche und Familien in Bonn und Umgebung lag ihr immer sehr am Herzen, „einfach weil man dabei die nachwachsende Bevölkerung nicht aus dem Blickfeld verliert.“

Neben dem Kinderschutzbund engagiert sie sich heute außerdem im Verein „Ausbildung

statt Abschiebung“, den sie selbst mitgegründet hat und der sich dafür einsetzt, dass die Zukunftsperspektiven junger Flüchtlinge in Deutschland sich verbessern.

Trotz „Ehre“ auf dem Teppich geblieben

Ganz früher wollte Henrike Schöneich eigentlich Lehrerin werden. „Aber dann hat sich alles ganz anders entwickelt und 1991 entdeckte ich in der Zeitung einen Artikel über den Kinderschutzbund Bonn.“ Die darin beschriebene Arbeit fand sie gleich „ganz spannend“ und stellte sich schließlich mit „ein wenig Herzklopfen“ vor, um sich für die Arbeit am Kinder- und Jugendtelefon ausbilden zu lassen. „Zu diesem Zeitpunkt war mir das Geschäftsleben zu eintönig und ich brauchte eine neue Herausforderung“, erinnert sich Henrike Schöneich.

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und die begleitenden Aus- und Fortbildungen waren eine große Herausforderung und darüber hinaus eine wunderbare Unterstützung bei der



„Manchmal nörgel ich ein bisschen, aber der Spaß an der Sache ist immer noch da, weil die Arbeit einfach so abwechslungsreich ist.“ Und Distanz halten fällt schwer: Gerade mal zwei Straßen und fünf Minuten Fußweg trennen ihre Wohnung von der Kinderschutzbund Geschäftsstelle an der Beethovenstraße. (re.) Geschäftsführerin des Ortsverbandes Bonn, Monika Lukas.

ren Menschen entwickelt und geführt werden muss, die noch in der Lage sind, sich für Belange zu öffnen, die auch dem aktuellen Bedarf entsprechen. Ich merke selbst, dass meine Energie für diese Sache eine Grenze hat.“ Die Lebensweise der heutigen Jugend und ihren Familien verändere sich ständig, „und ich finde nach über zehn Jahren in einem Verein, neigt man dazu einen leicht vertunnelten Blick zu bekommen, weil die Energie für die geforderte Flexibilität einfach nicht mehr so da ist wie am Anfang.“

Krisen machen stark

Und wären da nicht die „Nachwuchsprobleme“ auf der Vorstandsebene des Kinderschutzbundes, wäre sie ganz konsequent: „Denn aus meiner Sicht kann es nicht unser Weg sein, das Menschen, die die 50 schon überschritten haben, die Zukunft unserer Kinder und die junger Familien gestalten.“ Erfahrungsgemäß weiß sie, dass viele Interessenten angesichts des steigenden fachlichen Anspruchs für das Ehrenamt, dass heute ein gewisses Management-know-how voraussetzt, zurückschrecken.

So ist z. B. auch der Ortsverband Bonn zuletzt stetig gewachsen. Wo sich noch vor rund 10 Jahren zwei hauptamtliche Mitarbeiter engagierten, gibt es mo-

mentan über 40. „Eine große Verantwortung“, weiß Henrike Schöneich. Und trotzdem: „Ich bin ein unverbesserlicher Optimist und ich glaube, solange es Menschen beim Kinderschutzbund gibt, die sagen: ‚Es muss weiterlaufen‘, dann wird man zukünftig auch Menschen und Wege finden“, so die Kinderschützerin. Heutzutage seien Veränderungen in der Kinderschutzarbeit voraussehbar, gerade in Zeiten, in denen an vielen Stellen der Gürtel enger geschnallt werden muss.

„Aber Krisenzeiten, sind Zeiten, in denen erfahrungsgemäß auch viel bewegt wird. Deshalb lohnt es sich, hin und wieder die Zähne zusammen zu beißen“, ist sie überzeugt.

Erziehung ihres pubertierenden Sohnes. „Es wurde mir auch zum ersten Mal so richtig bewusst wie viele Menschen sich überhaupt ehrenamtlich engagieren“, erinnert sie sich. Rückblickend hätten die Erfahrungen und Erlebnisse ihre ganze Lebensgestaltung nachhaltig geprägt und verändert.

Viele private Interessen und „rosarote Wolkenwünsche“ haben sich relativiert: „Allein dadurch, dass man bei dieser Arbeit mit ganz individuellen Situationen von Leid und Not konfrontiert wird, ist alles, was ich für mich selbst erlebe, nicht mehr so bedeutend“, so die 56-Jährige. Sich überhaupt für die Sorgen und Nöte anderer öffnen zu können, sei deshalb eine

wichtige Erfahrung für jeden „und man lernt vor allem, auf dem Teppich zu bleiben.“ In ihrer Vorsitzendenposition und sozial-politischen Tätigkeit arbeitet Henrike Schöneich gerne in Teams. Sie will nicht unbedingt als Leitfigur in der ersten Reihe stehen, obwohl sie in der Praxis oft von ihrem Temperament eingeholt wird. „Ich arbeite gerne mit kompetenten Menschen zusammen und entfalte dort am besten mein Potential“, so die Trägerin des Bundesverdienstkreuzes.

Angesichts ihrer langjährigen Tätigkeit beim Ortsverband Bonn denkt Henrike Schöneich manchmal schon über den „Ausstieg“ nach: „Ich finde, dass Kinderschutzarbeit von jünge-

Bewegungsarme Kindheit

Expertin plädiert für mehr Mobilität: „Nur Kinder, die sich viel bewegen, sind körperlich, geistig und seelisch fit“

Der Mangel an körperlicher Aktivität von Kindern ist mittlerweile zu einem ernstem Problem für Familien und für die gesamte Gesellschaft geworden. Etwa jedes 5. Kind in Deutschland ist übergewichtig und von Folgen wie z. B. Haltungsschäden und geringerer geistiger Leistungsfähigkeit betroffen. Spätfolgen im Erwachsenenalter sind der frühere Beginn von Herz-Kreislauferkrankungen und Rückenleiden. „Für die gesamte Gesellschaft bedeutet dies in Zukunft deutlich höhere Kosten durch Krankheit und durch weniger Kreativität und Leistungsfähigkeit der jetzigen Kindergeneration“, so die Verfahrenstechnikerin Dr. Christiane Richard-Elsner. Die Ingenieurin und zweifache Mutter aus Düsseldorf ist in der Forschung der chemischen Industrie tätig.

Eine Hauptursache für die im Vergleich zu früheren Generationen geringe körperliche Aktivität von Kindern sei der Schwund von Spiel- und Bewegungsräumen, bedingt vor allem durch den zunehmenden Straßenverkehr. Aber auch die geringe Wertschätzung des freien Spiels im Freien durch Eltern und andere Erwachsene trage maßgeblich zur Verkleinerung des kindlichen Freiraums bei.

Kein Platz für Kreativität

„Da Kinder sich viel mehr als Erwachsene durch Bewegung äußern, sind sie durch Bewegungsmangel um einem Teil ihrer kreativen Möglichkeiten gebracht“, so die zweifache Mutter aus Düsseldorf. Heutzutage beherrschen Kinder nur noch fünf bis sechs Spiele im Freien, während den Kindern in Deutschland vor 100 Jahren noch insgesamt 100 verschiedene Spiele draußen bekannt waren. „Auch die Möglich-

keit, mit Materialien aus der Umgebung spielerisch kreativ umzugehen und dabei auf der Suche nach Materialien und dann bei ihrer Verarbeitung ständig in Bewegung zu sein, ist stark begrenzt“, so die Expertin. Das ständige „Gefahrenwerden“ und „In-der-Wohnung-Spielen“ bedeute eine weitere Einschränkung der Selbstbestimmung und der Selbständigkeit von Kindern. „Viele Kinder wachsen deshalb ohne Orientierung für ihre eigene Umgebung auf“, kritisiert Dr. Christiane Richard-Elsner.

Das Haupthindernis für Kinderspiel im Freien sei zweifellos der Straßenverkehr. „Die immer noch weiter zunehmende Motorisierung führt dazu, dass die Straße als Spielort kaum noch genutzt werden kann, ja nicht einmal mehr als möglicher Spielort für Kinder denkbar ist“, so die Expertin. Ein womöglich noch größeres Bewegungshindernis sei die Straße als Grenze:

Wer sich ausreichend bewegt, der darf auch schon mal gelegentlich richtig schlemmen. Fast-Food und Süßigkeiten sind jedoch nicht für den regelmäßigen Verzehr geeignet.

„Verkehrswege zerstückeln den Lebensraum von Kindern oft so weit, dass ein Spiel auf Freiflächen außerhalb der Wohnung unmöglich wird“, berichtet Dr. Christiane Richard-Elsner. Auch die zunehmende Anonymität des Wohnumfeldes trage ihren Teil zur Bewegungslosigkeit bei: „Eltern haben Angst ihren Kindern einen zu großen Freiraum zuzugestehen, weil sie Gewalttätigkeiten und Kriminalität fürchten.“

Schwere Mädchen

Die Folgen der zunehmenden „Unbeweglichkeit“ von Kindern sind dramatisch. So ergab z. B. eine Untersuchung an fünf Kölner Grundschulen, dass rund 14 Prozent der Schüler bereits übergewichtig sind und zum Teil an Adipositas (krankhafte Fettleibigkeit) leiden.

Dieses Ergebnis deckt sich mit weiteren Studien aus anderen Bundesländern. So hat sich z. B. in Thüringen die Zahl der übergewichtigen Kinder im Alter zwischen 6 und 14 Jahren von 1993/94 bis 1999/2000 mittlerweile verdoppelt. Bis zum 10. Lebensjahr sind beide Geschlechter gleichermaßen betroffen. Ab dem 11. Lebensjahr neigen jedoch mehr Mädchen als Jungen zum Übergewicht. Besonders Mädchen aus Migrantenfamilien und Kinder aus sozial benachteiligten Elternhäusern leiden überproportional häufig unter Übergewicht und Adipositas.

In den meisten Fällen wird das Zusammenspiel von veränderten Ernährungsgewohnheiten, wie der häufige Verzehr von fettreichen Fertiggerichten, von Fast-Food und Süßigkeiten, sowie zuckerhaltige Getränke und mangelnder Bewegung, als Hauptursache für das Übergewicht bei Kindern angesehen. „So bewegen sich sechs- bis zehnjährige Kinder durchschnittlich nur noch eine





Kinder sind der Inbegriff von Bewegungsfreude. Durch Bewegung drücken Kinder Gefühle aus, Bewegung begleitet ihr Sprechen. Wo eine Gelegenheit vorhanden ist, rennen, raufen, hüpfen, klettern und balancieren oder probieren auf andere Art ihre körperliche Geschicklichkeit aus. Im Zusammenspiel mit anderen Kindern lernen sie soziales Verhalten. Erste Erfahrungen zeigen, dass Kinder mit einer guten Körperkoordination auch geistig leistungsfähiger sind.

Stunde am Tag und konsumieren stattdessen immer mehr elektronische Medien“, berichtet die Expertin. Das Angebot und die Verfügbarkeit von Medien wie Fernseher, Hörspielkassetten, Gameboys und Computerspielen nimmt beständig zu. Etwa ein Drittel der Kinder sieht mehr als zwei Stunden am Tag fern. Bereits viele Kinder besitzen eigene Fernseher oder Computer, über die sie frei verfügen können.

Verschiedenen Studien zu Folge kommen bereits 30-60 % der Kinder mit Haltungsschäden oder Haltungsschwächen in die erste Klasse. 40 % klagen über gelegentliche Rücken- und Kopfschmerzen. Innerhalb der CHILT-Studie, die zur Zeit von der Sporthochschule Köln an zwölf Grundschulen durchgeführt wird, wurde die Gesamtkörperkoordination von Erstklässlern getestet. Dabei zeigte sich, dass die Körperkoordination von übergewichtigen oder adipösen Kindern geringer ist als die von normal- oder untergewichtigen.

In einer neueren Studie aus Bayern wurden bei 1,6 % der untersuchten adipösen Kindern und Jugendlichen eine Diabetes und bei 5 % die Vorstufe zur Diabetes festgestellt. 17 % der Grundschulkinder haben bereits Fettstoffwechselstörungen, erkennbar an zu hohen Choleste-

rin- oder Triglyceridwerten. 8 bis 12 % der Kinder zeigen erhöhte Blutdruckwerte.

Aus übergewichtigen Kindern werden später meist auch übergewichtige Erwachsene, die mit Gesundheitsrisiken wie z. B. Haltungsschäden, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, ein erhöhtes Herzinfarkt und Schlaganfallrisiko sowie Arteriosklerose, Bluthochdruck, ein geschwächtes Immunsystem gefolgt von Infektanfälligkeit und Krebsrisiko und eine geringere Leistungsfähigkeit leben müssen.

Appell an die Eltern

„Wenn nicht gegengesteuert wird, werden die sogenannten altersbedingten Krankheiten, wie Rücken- oder Herz-Kreislaufleiden, immer früher, auch bei der dann mittleren erwerbstätigen Generation auftreten. Die Kosten der Krankenkassen, für Arbeitgeber, für Rentenkassen, für Kommunen und für die Gesamtgesellschaft aufgrund der entgangenen wirtschaftlichen Leistung, werden durch die geringere Leistungsfähigkeit der Menschen mehrfach belastend sein“, so die Expertin. Sie appelliert deshalb besonders an die Eltern, die dafür Sorge tragen müssen, dass ihre Kinder ausreichend Bewe-

gung finden. Jedoch: „Es ist ein zeitlicher Aufwand vonnöten um mit den Kindern Orte aufzusuchen, an denen sie gefahrlos spielen können. Es kostet Zeit, mit den Kindern Wege zu Fuß oder mit dem Rad zu erledigen, am Wochenende Ausflüge durchzuführen und die Kinder zum vernünftigen Medienkonsum zu erziehen.“ Die wenigsten Eltern seien in der Lage, diese Anforderungen immer zu erfüllen. Deshalb sei es nicht verwunderlich, dass Kinder, die vernachlässigt oder sozial unterprivilegiert aufwachsen, besonders unter Bewegungsmangel und dessen Folgen leiden würden.

Erzieher, Lehrer und Kinderärzte und alle Menschen, die den direkten Kontakt zu den Eltern haben, sollten deshalb eindringlicher auf die Folgen von Bewegungsmangel hinweisen und auf Abhilfe dringen, wenn Probleme wie Übergewicht bereits aufgetreten sind. Aufgabe von Politikern und Raumplanern sei es, das Wohl von Kindern im politischen Alltagsgeschäft in den Vordergrund zu rücken. Aufgabe für den Deutschen Kinderschutzbund sollte es sein, diese Informationsdefizite mit zu beheben. „Gerade durch die Arbeit in Ortsgruppen kann die besonders gefährdete Gruppe der Kinder aus sozial schwachem Milieu erreicht werden“, so Dr. Christiane Richard-Elsner.

■ Den vollständigen Fachaufsatz finden Sie im Internet unter www.dksb-nrw.de

■ Weitere Infos und Hilfe zum Thema Übergewicht und Adipositas im Internet: www.adipositas-gesellschaft.de (Deutsche Adipositas Gesellschaft), www.a-g-a.de (Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter).



Durch die zunehmende Arbeitsteiligkeit und Durchrationalisierung der Gesellschaft sind kaum „wilde Ecken“ vorhanden, in denen vor allem größere Kinder spielen können. „Für kleinere Kinder gibt es im allgemeinen Spielplätze die, je nach Kassenlage der Gemeinden, mehr oder weniger gut gepflegt und gewartet werden“, so Dr. Christiane Richard-Elsner.



Spielen fürs Leben

Die Entwicklung des Kindes fachlich begleiten

■ Welche Spiele sind in welchem Alter sinnvoll? Wie viel Spielzeug darf ein Kind haben? Fragen, die sich Eltern oft stellen und die dieses Buch beantwortet. Der Ratgeber „Spielen fürs Leben“ ist eine Art „Spielbegleiter“ für Eltern und zeigt in seinen Erläuterungen zu den einzelnen Entwicklungsphasen praktische Spiel-Tipps für jede Altersstufe, wie Eltern „spielend“ Intelligenz, Kreativität, Motorik und seelische Entwicklung ihres Kindes fördern.

„Spielen fürs Leben“, Dr. Gunhild Kilian-Kornell, Dr. Heike Kovács, Claudia Blum, Verlag Schmidt-Römhild, 96 S., 9,80 Euro.



Vitaminreiche Kost

Ratgeber mit 100 getesteten leckeren Rezepten

■ Welche Vitamine und wie viel davon benötigt man? Wie bekomme ich mein Kind dazu, Vitamine zu essen? Alle Fragen werden in dem Ratgeber beantwortet, und zwar so, dass die neu gewonnenen Erkenntnisse gleich ins Alltagsleben umgesetzt werden können. Die Spanne reicht hier von der vitaminreichen Nuss-Nugatcreme, Fischburger, gefärbten Nudeln mit Spaghettisoße und Mohrrübensorte, bis hin zu selbst gemachtem Brot und Erdbeereis.

„Das Multi-Vitamin-Kochbuch“, Dr. Andrea Flemmer, Neumann-Neudamm Verlag, 198 S., 19, 95 Euro.



Medien in Kinderhand

Orientierungshilfen für den täglichen Umgang

■ Die neuen Medien gehören für Kinder und Jugendliche mittlerweile zum Alltag. Für sie ist besonders wichtig, den Umgang mit Medien zu erlernen und Medienkompetenz zu entwickeln. Doch, ab wann ist es überhaupt ratsam Kindern den Umgang mit Medien zu ermöglichen, wie begleitet man als Eltern den Medienkonsum der Kids und wie unterscheidet sich die Qualität im Medienangebot?

Der Ratgeber „Computer, Handy, TV & Co. – Medien in Kinderhand“ will angesichts der grenzenlosen Möglichkeiten und dem in der Regel begrenzten Budget Orientierungshilfe geben, Medien aktiv und kompetent zu nutzen. Eltern und Kindern wird Lust und Mut gemacht sich in einen Medienkompetenten User zu verwandeln.

Unter die Lupe genommen werden Fernsehen, Video, Computer, Internet, Radio und Handy. Der Ratgeber befasst sich u. a. mit Kriterien zur Bewertung von Medienangeboten und mit den wesentlichen Merkmalen, Ärgernissen und Besonderheiten einzelner elektronischer Medien.

Außerdem gibt es viele weiterführende Hinweise und Links. Zu bestellen im Internet unter www.vz-nrw.de (E-Mail: vz.nrw@vz-nrw.de) oder im Buchhandel.

„Computer, Handy, TV & Co. – Medien in Kinderhand“, Herausgeber: Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen, 166 S., 7,80 Euro.

Impressum

Kinder in NRW

Kinderschutzbundmagazin Herausgeber: Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband NRW
Verantwortlich im Sinne des Presserechts für den Vorstand (V.i.S.d.P.): Dr. Ulrich Spie, Essen.

Die Texte liegen in der Verantwortung der Redaktionsleitung und stellen nicht in jedem Fall die Meinung des Landesverbandes des Kinderschutzbundes dar.

Redaktionsleitung: Melanie Garbas, Dr. Schmidt & Partner

Gestaltung: Rüdiger Stecher

Kontaktadresse: Melanie Garbas, „Kinder in NRW“, Oberwiese 1, 45731 Waltrop

Telefon: 0 23 09 / 92 04 92

Fax: 0 23 09 / 92 02 42

E-Mail: mgarbas@t-online.de

Druck: REHRMANN LOUISGANG GmbH & Co. KG, Gelsenkirchen

Anzeigen: Dr. Schmidt & Partner, Ulzburger Straße 115, 22850 Hamburg-Norderstedt, Telefon 0 40/5 25 00 10, Fax 0 40/5 25 20 24, E-Mail: agentur@drsp.de

Ab sofort können Sie „Kinder in NRW“ auch abonnieren. Das Magazin erscheint vierteljährlich und kostet inklusive Postversand 16 Euro.

Abo-Service: 02 01 / 184 - 33 12 (Telefon) und 02 01 / 184 - 47 47 (Fax)

Das Kinderschutzbundmagazin verzichtet aus Gründen der leichteren Lesbarkeit auf die ständige Verwendung der weiblichen und männlichen Form in Texten. Wenn wir z. B. von Mitarbeitern schreiben, sehen wir das als geschlechtsneutralen Sammelbegriff. Das gilt auch für alle entsprechenden Formulierungen.

Dem Kinderschutzbund entstehen durch dieses Magazin keine Kosten.



Kinderspiel
des Jahres 2003

Holz-Mäuse auf dem Weg ins Käse-Dorado

■ „Viva Topo“ führt bis zu vier lustige Mäusefamilien (insgesamt 20 Spielfiguren in vier verschiedenen Farben aus Holz) auf eine abenteuerliche Expedition ins gelobte „Käse-Schlaraffenland“. Schon der Weg dorthin, über den großen Spielplan, ist mit köstlichen Käsestückchen gepflastert. Die flinken Mäuse bräuchten sich nur zu bedienen. Allerdings wäre dann auch die schmackhafte Entdeckungsreise zu Ende. Wen jedoch das „Käse-Schlaraffenland“ zu sehr lockt, macht weiter. Ungeachtet der hungrigen Katze, die das Mäusen nicht lassen kann, sieht man bald die fröhlichen Mäuse ziemlich gehetzt übers Spielfeld hecheln.

Mit viel List und Tücke und einer guten Schluss-Taktik versuchen die Mäuse, die eingesammelten Käsestückchen und sich selbst in Sicherheit zu bringen. Dabei zeigt sich, dass die Familien zusammenhalten. Kommt das Würfelglück dann noch dazu und die Punktzahl stimmt, ist der Weg frei in die sichere Mäusehöhle. Am Ende wird abgerechnet: Sieger ist die Mäusefamilie, die den meisten Käse gesammelt hat.

„Viva Topo!“, Autor: **Manfred Ludwig**, Illustration: **Barbara Kinzebach**, Selecta Spielzeug AG, ab 4 Jahre, für 2-4 Spieler, 29,00 Euro.



Erst verstoßen, dann ein Held

Sosus Trommeleinsatz
rettet das ganze Dorf

■ Wozu ist ein Junge, der nicht einmal laufen kann, in einem afrikanischen Dorf schon zu gebrauchen? Diese Frage stellt sich Sосу oft und beneidet sogar seinen Hund, weil der laufen kann. Als eines Tages eine Flutwelle das kleine Dorf bedroht, muss Sосу handeln. Seine Trommel hilft ihm. Ein Kinderbuch über Mut und das Überwinden von vermeintlichen Grenzen, das bereits mit dem UNESCO-Kinderliteraturpreis für Toleranz, mit dem IBBY-Preis („Herausragendes Buch für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen“) und der Buchempfehlung in Gold (Afrikanisches Kinderbuchinstitut der USA) ausgezeichnet und 2000 zum besten Kinderbuch Afrikas gewählt wurde.

„Als Sосу sein Dorf rettete“, Meshack Asare, Bombus-Verlag München, 30 S., 12,90 Euro.

Kinderschutz im Internet

Viele Ortsverbände haben eine eigene Homepage im World Wide Web

Auch im World Wide Web ist der Kinderschutzbund präsent. Nicht nur der Bundesverband und die Landesverbände laden zum Besuch ihrer Homepages ein: Immer mehr Orts- und Kreisverbände legen einen oft gekonnten Internet-Auftritt hin. Neugierig geworden? Hier die uns bekannten Surf-Adressen:

Deutscher Kinderschutzbund (DKSB) Bundesverband e. V.:
<http://www.dksb.de>

Landesverbände des Deutschen Kinderschutzbundes e. V.:

- LV Nordrhein-Westfalen: <http://www.kinderschutzbund-nrw.de>
- LV Hamburg: <http://www.kinderschutzbund-hamburg.de>
- LV Rheinland-Pfalz: <http://www.kinderschutzbund-rlp.de>
- LV Sachsen-Anhalt: <http://home.t-online.de/home/dksb.lsa/>
- LV Schleswig-Holstein: <http://www.kinderschutzbund-sh.de>
- LV Bayern: <http://www.kinderschutzbund-bayern.de>

Orts- und Kreisverbände des Deutschen Kinderschutzbundes e. V. mit eigenen Homepages im Internet in Nordrhein-Westfalen:

- Ortsverband Aachen: <http://www.kinderschutzbund-aachen.de>
- Ortsverband Bielefeld: <http://www.dbsb-bielefeld.de>
- Ortsverband Bocholt: <http://www.kinderschutzbund-bocholt.de>
- Ortsverband Bochum: <http://www.kinderschutzbund-bochum.de>
- Ortsverband Bonn: <http://www.kinderschutzbund-bonn.de>
- Ortsverband Bünde: <http://www.kinderschutzbund-buende.de>
- Ortsverband Brühl: <http://www.kinderschutzbund-bruehl.de>
- Ortsverband Dorsten: <http://www.dorsten.de/ksb/index.htm>
- Ortsverband Duisburg: <http://www.kinderschutzbund-duisburg.de>
- Ortsverband Essen: <http://www.kinderschutzbund-essen.de>
- Ortsverband Eschweiler: <http://www.dksb-eschweiler.de>
- Ortsverband Gladbeck: <http://www.dksb-gladbeck.de>
- Ortsverband Hagen: <http://www.kinderschutzbund-hagen.de>
- Ortsverband Höxter: <http://www.kinderschutzbund-hoexter.de>
- Ortsverband Kerpen: <http://www.kinderschutzbund-kerpen.de>
- Ortsverband Köln: <http://www.kinderschutzbund-koeln.de>
- Ortsverband Krefeld: <http://www.kinderschutzbund-krefeld.de>
- Ortsverband Langenfeld: <http://www.kinderschutzbund-langenfeld.de>
- Ortsverband Leverkusen: <http://www.dksb-leverkusen.de>
- Ortsverband Lüdenscheid: <http://www.kinderschutzbund-luedenscheid.de>
- Ortsverband Minden: <http://www.kinderschutzbund-minden.de>
- Ortsverband Mönchengladbach: <http://www.kinderschutzbund-mg.de>
- Ortsverband Münster: <http://www.kinderschutzbund-muenster.de>
- Ortsverband Recklinghausen:
<http://www.kinderschutzbund-recklinghausen.de>
- Ortsverband Remscheid: <http://www.kinderschutzbund-remscheid.de>
- Ortsverband Rheine: <http://www.dksbrh.de>
- Ortsverband Sankt Augustin:
<http://www.kinderschutzbund-sankt-augustin.de>
- Kreisverband Siegen-Wittgenstein: <http://www.kinderschutzbund-siegen.de>
- Kreisverband Wermelskirchen: <http://www.wermelskirchener.net/kinderschutzbund>
- Ortsverband Wesel: <http://www.wesel.de>
- Ortsverband Willlich: <http://www.kinderschutzbund-willich.de>
- Ortsverband Wuppertal: <http://www.kinderschutzbund.wtal.de>

Ist Ihr Ortsverband nicht erwähnt, gibt es eine neue Internetadresse? Dann mailen Sie bitte an die Redaktion: mgarbas@t-online.de

1/1 Anzeige
Nestle